

BAUSTEINE

Baden-Württemberg

Methoden und Materialien zur Landeskunde



Landeszentrale für politische Bildung
Baden-Württemberg

Baden-württembergische Erinnerungsorte

Zum 60. Jahrestag der Gründung Baden-Württembergs



Hrsg. von Reinhold Weber, Peter Steinbach und Hans-Georg Wehling
616 Seiten, ca. 510 Abbildungen

Baden-Württemberg weist eine Vielzahl bedeutender Erinnerungsorte auf, darunter auch solche von nationaler oder europäischer Bedeutung. Die Herausgeber des Bandes haben rund 50 solcher Erinnerungsorte aus den verschiedenen Landstrichen ausgewählt.

Namhafte Autorinnen und Autoren präsentieren anhand dieser unverwechselbaren Orte auf spannende und anschauliche Art und Weise südwestdeutsche Landesgeschichte. Beim Lesen der Beiträge entsteht ein Panorama des historischen und des modernen Baden-Württembergs, das Aufschluss darüber gibt, wie das Land im Südwesten 1952 entstand und welche Traditionen es bis heute prägen.



Bestellung: 19.50 Euro zzgl. Versand, Landeszentrale für politische Bildung, Fax 0711.164099 77, marketing@lpb.bwl.de, www.lpb-bw.de/shop

Baden-Württemberg-Puzzle

Beliebter Lernklassiker endlich wieder erhältlich!



Das Großpuzzle Baden-Württemberg

- vermittelt Grundkenntnisse über Geografie und Politik des Bundeslands.
- ermöglicht interaktive, schülerorientierte Einstiege und Vertiefungen.
- kann von Gruppen mit bis zu 30 Spielenden problemlos genutzt werden, vom Kindergarten- bis zum Seniorenalter.
- besteht aus stabilen, gut zu greifenden Kartonteilen, die entlang der Grenzen der Stadt- und Landkreise gestanzt sind.
- hat ausgelegt die Maße 90 x 120 cm.
- vollständig überarbeitet und kartografisch auf dem neusten Stand.



Bestellung: 25.- Euro zzgl. Versand (bei einem Puzzle 6,12 Euro)
Landeszentrale für politische Bildung, Fax 0711.164099 77,
marketing@lpb.bwl.de, www.lpb-bw.de/shop

Baden-Württemberg

Methoden und Materialien zur Landeskunde



Landeszentrale für politische Bildung
Baden-Württemberg



**WIR FEIERN IN
DIE ZUKUNFT REIN.**

Landesjubiläum Baden-Württemberg 2012

Herausgeberin

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (LpB)

Staffenbergstr. 38

70184 Stuttgart

Tel.: +49 711.164 099-0

Fax: +49 711.164 099-77

E-Mail: lpb@lpb-bw.de

www.lpb-bw.de

Redaktion

Susanne Krieg, Felix Steinbrenner

Autorinnen

Kathinka Beckenbach, Christine Herold, Susanne Krieg, Jessica Strobl

Unter Mitarbeit von

Tobias Dürr, Susanne Meiser, Veronika Warmbrunn, Sheila Rangunathan

Layout

Jessica Baker

Redaktionsschluss

1.8.2012

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
I. Didaktische Hinweise	7
1.1 Verankerung in den Bildungsstandards	8
II. Landeskunde und Geografie	13
2.1 Baden-Württemberg - Merkblatt	14
2.2 Exkurs Kartenkunde	16
2.3 Stumme Karten	17
2.4 Baden-Württemberg Puzzle	20
2.5 Autokennzeichen	21
2.6 Symbole und Sehenswürdigkeiten	31
2.7 Sagen und Geschichten	35
2.8 Wirtschaft	40
2.9 Landeswappen	51
III. Landesgeschichte	55
3.1 Landesgeschichte - Merkblatt	56
3.2 Landkarten	57
3.3 Bingo	61
3.4 Domino	64
IV. Landespolitik	67
4.1 Demokratie	68
4.2 Landtagswahl	70
4.3 Landesregierungshaus	72
4.4 Plenum Landtag	74
4.5 Steckbrief Politiker	76
4.6 Politisches Vokabeltraining	79
V. Quellenverzeichnis	81

Vorwort

Baden-Württemberg wurde am 25. April 2012 60 Jahre alt. Damit ist es das jüngste der alten Bundesländer Deutschlands (sieht man vom Sonderfall des Saarlandes ab). Aus einem Flickenteppich von Kleinststaaten über Großherzogtümer und Königreiche hat sich ein zusammengewachsenes Bindestrich-Land entwickelt. Baden-Württemberg hat eine hohe Lebensqualität und wer hier lebt, weiß die landschaftliche Schönheit und wirtschaftliche Stabilität des Landes zu schätzen.

Baden-Württemberg ist Heimat – und die hat außer Spätzle und Maultaschen vieles zu bieten: Tüftlerinnen und Denker, Schwarzwald und Bodensee, Sehenswürdigkeiten in Hülle und Fülle, Wirtschaftsstandorte, interessante Sagen und eine bewegte Geschichte.

Dieser BAUSTEIN will Kinder ab der 3. Klasse mit altersgerechten Methoden und Materialien auf dem Weg zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern begleiten. Politische Bildung mit Kindern? Geht das überhaupt? Ja, das geht, es ist sogar ein Muss. Denn grundlegende politische Einstellungen und Muster werden im Kindesalter geprägt.

Im Bildungsplan für die Grundschulen ist es vor allem der Fächerverbund Mensch, Natur und Kultur (MeNuK), in dem auch politisches Lernen aufgegriffen wird. Die Kompetenzfelder KF2, KF5 und KF8, betrachten das Kind als Mitglied einer lokalen Gemeinschaft und zeigen kommunale und lokale Bedeutungen auf. Das Kind als künftiger Bürger wird von den Kompetenzfeldern KF3, KF6 und KF9 aufgegriffen. Eine Übersicht der Inhalte der Bildungspläne, auch der weiterführenden Schulen, auf die dieser Band abgestimmt ist, findet sich auf Seite 8-11.

Der vorliegende Band bietet zu den Themenkomplexen Landeskunde und Geografie, Wirtschaft, Geschichte und Landespolitik konkrete Methoden und Materialien, die mit Kindern und Jugendlichen ab dem Grundschulalter erarbeitet werden können. Hierbei steht das Exemplarische im Vordergrund, die Methoden- und Themensammlung soll keinesfalls ein vollständiges Abbild eines „Kanon Baden-Württemberg“ liefern, sondern Lehrenden und Multiplikatoren Anregungen und Vorlagen bieten, mit denen sie mit überschaubarem Aufwand das Thema Baden-Württemberg behandeln können. Dabei steht immer die Flexibilität im Vordergrund. So können die meisten Methoden problemlos alleine für sich stehen und eingesetzt werden oder mit anderen zu einer Unterrichtsstunde oder Unterrichtseinheit kombiniert werden. Für welche Altersstufe die Methode sich im Besonderen eignet, ist der Spalte am Seitenrand zu entnehmen. Selbstverständlich können die meisten Methoden jedoch mit wenig Aufwand an eine andere Altersstufe angepasst werden.

Susanne Krieg

Felix Steinbrenner

I. Didaktische Hinweise

Verankerung in den Bildungsstandards

Kindergarten

Vorschulalter

Die Welt entdecken und verstehen

(wahrnehmen, beobachten, erforschen)

- Das Ich
- Natur und Umwelt
- Soziales und kulturelles Gefüge

Mit anderen leben

Motivation des Kindes

Was will das Kind? Was braucht das Kind (zum gelingenden Leben)?

- Regeln, Rituale, Traditionen

Fragen als Denkanstöße

In welcher Form wird Kindern mit anderer Herkunftssprache Gelegenheit gegeben, etwas aus ihrer Sprache vorzustellen (Wörter, Sätze, kleine Verse)? Wie werden Kinder dazu angeregt, sich über Werte und Konflikte im Gemeinschaftsleben zu verständigen (z. B. im Rahmen von Kinderkonferenzen)? Welche Möglichkeiten und Herausforderungen werden Kindern geboten, individuelle Unterschiede (z. B. in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Religion, Lebensweise, Alter und Entwicklungsstand, Stärken und Schwächen) wahrzunehmen und anzuerkennen?

Grundschule

1. und 2. Klasse

MeNuK

Heimatliche Spuren suchen, entdecken, gestalten

Die Schülerinnen und Schüler lernen den Ort als Lebens-, Wohn-, Lern-, Sozial- und Spielort für Kinder kennen, erkunden ihn und setzen sich mit ihm aktiv auseinander; nehmen Spuren aus Natur, Kunst und Kultur im Heimatraum wahr und entwickeln daraus eigene Vorstellungen von ihrem Lebensraum; kennen Beispiele aus der Kunst- und Kulturgeschichte des Heimatraumes; finden eigene Ausdrucksformen für Vertrautheit und Fremdheit und entwickeln Verständnis und Respekt für andere; finden einen sprachlichen, körperlichen, musikalischen, darstellenden Ausdruck für ihr Heimatgefühl (...).

Kinder dieser Welt

(sich informieren, sich verständigen, sich verstehen)

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Besonderheiten, Unterschiede und Gemeinsamkeiten vertrauter und fremder Länder und Kulturen im eigenen Erfahrungsbereich; entdecken Spuren verschiedener Kulturen in ihrer Alltagswelt. Die Schülerinnen und Schüler können Elemente anderer Länder und Kulturen in eigene Gestaltungen einbeziehen; Rechte anderer erkennen und respektieren; Medien herstellen, gestalten und Informationen aus ihnen entnehmen.



Raum und Zeit erleben und gestalten

Die Schülerinnen und Schüler können Natur- und Kulturräume bewusst wahrnehmen, für sich erschließen und sich in ihnen orientieren; [...] sich in größeren Zeiträumen orientieren und Ereignisse und Erlebnisse zeitlich einordnen; [...] Erfahrungen von Zeit unterschiedlich darstellen; [...] Ereignisse und Erlebnisse als geschichtliche Phänomene begreifen; erkennen, dass gegenwärtige Phänomene und Prozesse Bedeutung für die Lebenswirklichkeit der Zukunft haben.

Inhalte (Auswahl)

- Orientierung im Nah- und Fernraum
- Fragen nach Endlichkeit und Unendlichkeit von Raum und Zeit
- Darstellung von Zeiträumen, Zeitleisten [...]

Heimatliche Spuren suchen, entdecken, gestalten und verändern

Die Schülerinnen und Schüler kennen unterschiedliche Auffassungen von Heimat und gehen reflektiert damit um; [...] lernen den Heimatraum kennen, erkunden ihn und gestalten ihn aktiv mit. Die Schülerinnen und Schüler können sich mit ihren kulturellen und sozialen Lebensverhältnissen identifizieren, sie ausdrücken und darstellen, reflektieren und unterscheiden; die Veränderungen des Heimatraumes in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erkennen und hierfür Verantwortungsbewusstsein entwickeln; kulturelle Spuren aus der Heimatgeschichte bewusst wahrnehmen und daraus eigene gestalterische Ausdrucksformen entwickeln; wichtige Zusammenhänge in den Bereichen Arbeit, Arbeitsstätten und Produktion erkennen.

Inhalte (Auswahl)

- Natur- und kulturräumliche Gliederung
- Orientierung auf der Karte, Skizzen, Plandarstellungen, Modelle
- Erforschung der Geschichte des Wohnorts/Stadtteils
- Leben von Kindern verschiedener sozialer Gruppen in verschiedenen Zeiten und Kulturen
- Naturerlebnisräume, Bildungsangebote, Freizeitangebote, öffentliche Einrichtungen, Kirchen, kulturelle Einrichtungen
- Feste und Kulturgut aus Heimatraum und aus Herkunftsländern der Mitschülerinnen und Mitschüler
- Musik in meiner Umgebung, Musik unserer Vorfahren, die deutsche Nationalhymne, Nationalhymnen
- Geschichten und Gedichte aus dem Heimatraum
- Architektur und gestaltete Landschaft
- Beispiele aus der Kunst- und Kulturgeschichte der Heimat: Kelten, Römer, ...
- Textil- und Bekleidungsherstellung früher und heute [...]

Grundschule

3. und 4. Klasse

MeNuK



Hauptschule

5. und 6. Klasse

WZG

Orientierung in Raum und Zeit

Die Schülerinnen und Schüler kennen topographische Raster, lokal bis global, und können Räume in diese einordnen; können sich in der Gemeinde und im Heimatraum orientieren und wenden dabei Grundlagen des Kartenverständnisses an; kennen die politische und die naturräumliche Gliederung Deutschlands; können geschichtliche Ereignisse und Leistungen in eine Zeitleiste einordnen; kennen örtliche historische Zeugnisse und können Veränderungen beschreiben.

Erde und Umwelt

Die Schülerinnen und Schüler können die Entstehung der Erde und die Entwicklung des Menschen in wesentlichen Phasen wiedergeben; kennen Wind und Wasser als äußere Kräfte, die die Erdoberfläche formen; kennen klimatische Grundlagen; kennen unterschiedliche historische und kulturelle Vorstellungen von der Welt.

Realschule

5. und 6. Klasse

EWG

Geographische Grundkenntnisse und Methoden

an den Beispielen Erde, Nahraum, Baden-Württemberg und Deutschland

Durch die aktive Auseinandersetzung mit der Erde in verschiedenen Darstellungsformen besitzen die Schülerinnen und Schüler die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten für eine weltweite Orientierung. Die Schülerinnen und Schüler können strukturelle Kenntnisse des Schulorts, des Nahraums, der europäischen Region Baden-Württemberg, Deutschlands und der Erde wiedergeben; [...] durch die Beschäftigung mit jeweils einer Landschaft Baden-Württembergs und Deutschlands exemplarische erdgeschichtliche Ereignisse, Naturgefahren und die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf diese Räume beschreiben; bei einer ausgewählten Geländearbeit handlungsorientiert geeignete Methoden (zum Beispiel Kartierung) anwenden. Die Schülerinnen und Schüler erwerben bei den behandelten Themen grundlegende methodische Kompetenzen. Sie können sich insbesondere mit dem Atlas selbstständig orientieren; mit Lagebeschreibungen und verschiedenen Kartentypen umgehen, wobei sie den systematischen Aufbau von Orientierungsrastern verstehen und imstande sind, Lageskizzen anzufertigen; einfache Diagramme und Tabellen auswerten und Fotos, insbesondere Schrägluftbilder beschreiben und interpretieren.



Orientierungsbegriffe

Orientierungsraster

Erde: Kontinente, Ozeane, Baden-Württemberg, landschaftliche Gliederung, Gewässer und Städte

Deutschland: Großlandschaften, Gewässer, Bundesländer

Arbeitsbegriffe

Planet, Nordpol, Südpol, Erdachse, Gradnetz, Äquator, Nullmeridian, Legende, Höhenschichtenkarte, Landschaftskarte, thematische Karte, Signatur, Himmelsrichtungen, (Schräg-)Luftbild, Stadt, Landkreis, Bundesland, Staat, Landschaft

Ausgewählte Natur-, Lebens- und Wirtschaftsräume in den Großlandschaften Deutschlands

Die Schülerinnen und Schüler können Deutschland in Großlandschaften gliedern und diese charakterisieren; für jeweils eine Landschaft Baden-Württembergs und Deutschlands dominante Oberflächenformen, Naturereignisse und Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf diese Räume beschreiben und damit zusammenhängende zukunftsfähige Handlungsperspektiven entwickeln; Ausstattung und Funktionen eines ausgewählten Verdichtungsraumes verstehen.

Orientierung in Deutschland und Europa

Die Schülerinnen und Schüler können politische und räumliche Einheiten in Deutschland unter Beachtung des Maßstabwechsels lokalisieren, beschreiben und ihnen entsprechende Funktionen zuweisen; Europa hinsichtlich physischer, politischer und kultureller Gegebenheiten gliedern und verfügen über ein gefestigtes Orientierungsraster Europas.

Die Schülerinnen und Schüler können das Spannungsverhältnis zwischen Bedürfnissen und begrenzten Gütern und damit die Knappheit als Grundlage wirtschaftlichen Handelns verstehen; Formen von Arbeitsteilung unterscheiden; wesentliche Merkmale eines Marktes und einfache Preisbildungszusammenhänge beschreiben; aus ihrem Erfahrungsbereich die Beeinträchtigung ihrer Umwelt durch Produktion und Konsum erläutern; einfache Informationen (wirtschaftliche Sachtexte oder Daten) auswerten und darstellen; wirtschaftliche Vorgänge im Rahmen von Erkundungen (Wochenmarkt oder Bauernhof) genau beobachten und sachgerecht beschreiben; erste Eindrücke aus der Berufs- und Arbeitswelt wiedergeben (Vorbereitung der „Berufsorientierung am Gymnasium“).

Quelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart, Rotebühlstr. 131, 70197 Stuttgart

Gymnasium

5. und 6. Klasse

GWG - Geographie

GWG - Wirtschaft



**II. Landeskunde und
Geografie**

2.1 Baden-Württemberg - Merkblatt

- **Gründung:** 1952
- **Landeshauptstadt:** Stuttgart
- **Fläche:** 35.752 km²
- **Einwohner:** 10,7 Mio.
davon mit Migrationshintergrund: 2,7 Mio.
- **Benachbarte Bundesländer:** Rheinland-Pfalz, Hessen, Bayern
- **Benachbarte Staaten:** Frankreich, Schweiz, Österreich

- **Mittelgebirgsräume:** Schwarzwald, Schwäbische Alb, Keuperbergländer
- **Höchster Berg:** Feldberg (1.493 m)
- **Lange Flüsse:** Rhein, Donau, Neckar
- **Großstädte:** Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Heilbronn, Ulm, Pforzheim, Reutlingen
- **Regierungsbezirke:** Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart, Tübingen

- **Bruttoinlandsprodukt:** 33.651 €/Einwohner (2010)
- **Arbeitslosigkeit:** 3,9 % (Stand Juli 2011)
- **Schlüsselindustrien:** Fahrzeugbau, Maschinenbau, Elektrotechnik, Medizintechnik
- **CO₂-Emission:** 66.153.000 t (im Jahr 2009)

- **Katholiken:** 4,1 Mio.
- **Protestanten:** 3,6 Mio.
- **Muslimen:** 650.000
- **Geburtendefizit:** 8.100 (2011)
- **Mundarten:** Alemannisch, Schwäbisch, Fränkisch, Kurpfälzisch
- **Berühmte Persönlichkeiten:** Bertha Benz, Boris Becker, Matthias Erzberger, Theodor Heuss, Joachim Löw, Friedrich Schiller, Sophie Scholl, Margarethe Steiff
- **Spezialitäten:** Spätzle, Maultaschen, Schupfnudeln, Ofenschlupfer, Schäufole

Stand: 31.3.2012

2.1 Baden-Württemberg - Merblatt

Im Jahre 1952 wurde das Bundesland Baden-Württemberg aus den drei Ländern Württemberg-Baden, Baden und Württemberg-Hohenzollern gegründet. Zur Landeshauptstadt erklärte man Stuttgart. Was Einwohnerzahl und Fläche betrifft, belegt Baden-Württemberg im Vergleich zu den anderen Bundesländern jeweils den dritten Platz.

Baden-Württembergs Grenzen sind größtenteils „natürlich“ und durch Gewässer markiert: der Rhein im Westen, die Iller im Osten und der Bodensee im Süden. Der Bodensee hat eine Fläche von 534 km² und versorgt gut vier Millionen Baden-Württemberger mit Trinkwasser.

Baden-Württembergs Landschaft ist sehr vielfältig. Neben den drei großen Flüssen Rhein, Donau und Neckar mit ihren Tälern gibt es auch drei große Mittelgebirgsräume: die Schwäbische Alb, die Keuperbergländer und den Schwarzwald. Im Schwarzwald findet man den 1493 Meter hohen Feldberg, den höchsten Berg Baden-Württembergs.

Nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 durfte jeder Landesherr den Glauben seiner Untertanen bestimmen. Noch heute sind viele Regionen deshalb „traditionell“ katholisch oder evangelisch. In Württemberg leben zum Beispiel viele evangelische Menschen während man im Breisgau und im Südschwarzwald viele Katholiken findet.

In Baden-Württemberg gibt es rund 650.000 Muslime. Viele haben einen Einwanderungshintergrund, die meisten stammen aus der Türkei. Insgesamt leben etwa 2,7 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Baden-Württemberg. Dank dieser Zuwanderung ist Baden-Württemberg ein sehr vielfältiges Land.

In Baden-Württemberg werden viele verschiedene Mundarten gesprochen. Es kann deshalb sogar passieren, dass sich Baden-Württemberger untereinander nicht verstehen. Besonders gut erkennt man das am Beispiel der Kartoffel – in Rottenburg oder Freudenstadt wird sie „Grombira“ genannt, „Äbirn“ heißt sie in Künzelsau, „Härdöpfel“ in Waldshut und die Ravensburger nennen sie „Bodabira“.

Einige dieser Dialekte wurden und werden auch von ganz berühmten Deutschen gesprochen, weil sie aus Baden-Württemberg kommen. Dazu zählen zum Beispiel der Schriftsteller Friedrich Schiller und die Politiker Theodor Heuss und Wolfgang Schäuble. Auch zahlreiche Sportler stammen aus dem „Ländle“ – darunter Boris Becker, Steffi Graf und Joachim Löw.

Schließlich sind es nicht nur Persönlichkeiten, die Baden-Württemberg über die Landesgrenzen hinaus berühmt machen. Auch die Küche hat einiges zu bieten. Deutschlandweit bekannt sind Spätzle, Maultaschen und Schupfnudeln.

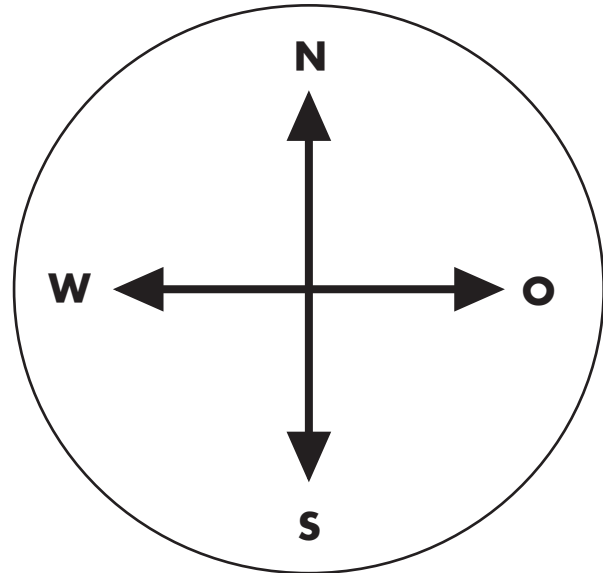
Stand: 31.3.2012

2.2 Exkurs Kartenkunde

Himmelsrichtungen:

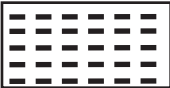




Wenn du eine Karte, z.B. aus einem Atlas, vor dir liegen hast, dann ist sie in der Regel so ausgerichtet, dass oben Norden ist. Dementsprechend ist rechts Osten, unten Süden und links Westen. Das kannst du dir leicht mit dem Spruch „Nie ohne Seife waschen.“ merken.

Sollte es einmal anders sein, dann findest du die Windrose, die hier abgebildet ist, etwas verdreht, sodass du daran genau ablesen kannst, in welcher Richtung Norden und die anderen Himmelsrichtungen liegen.



Legende:

Eine Landkarte ist meist mit einer Legende versehen. Sie hilft dir, die verschiedenen Zeichen, Farben und Linien auf einer Karte zu entschlüsseln und zu verstehen. Damit du also weißt, was alles in der Karte eingezeichnet ist, solltest du dir zuerst die Legende anschauen.

	Wiese
	Stadt
	Berghöhe
	Landesgrenze
	Landkreisgrenze

2.3 Stumme Karten

Ziel

Erwerb der Fähigkeit mit Landkarten zu arbeiten; Kennenlernen der wichtigsten Städte und der Grundzüge der Geografie Baden-Württembergs

Ablauf

Die Karten werden als Arbeitsblätter kopiert und einzeln oder in Gruppen bearbeitet. Auf der physischen Karte lernen die Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Städte, Gewässer und Gebirge Baden-Württembergs kennen, auf der politischen Karte die Regierungsbezirke und die angrenzenden Länder und Nachbarstaaten.

Die Karten können im Unterricht oder zu Hause bearbeitet werden.

Bei der Besprechung können die Ergebnisse vertieft werden: Wo sind wir in Baden-Württemberg? Was ist bei uns in der Nähe? Wo war ich schon?

Lösung

Physische Karte

Städte: A=Mannheim, B=Heidelberg, C=Heilbronn, D=Karlsruhe, E=Stuttgart, F=Ulm, G=Reutlingen, H=Freiburg

Flüsse/Gewässer: a=Enz, b=Rhein, c=Neckar, d=Donau, e=Bodensee

Gebirge: 1=Schwarzwald, 2=Schwäbische Alb

Politische Karte

Regierungsbezirke: 1=Karlsruhe, 2=Stuttgart, 3=Tübingen, 4=Freiburg

angrenzende Staaten und Bundesländer:
A=Rheinland-Pfalz, B=Hessen, C=Bayern,
D=Österreich, E=Schweiz, F=Frankreich

Zeitaufwand

45 Minuten

Altersgruppe

Ab 3. Klasse

Raum

Klassenzimmer

Material

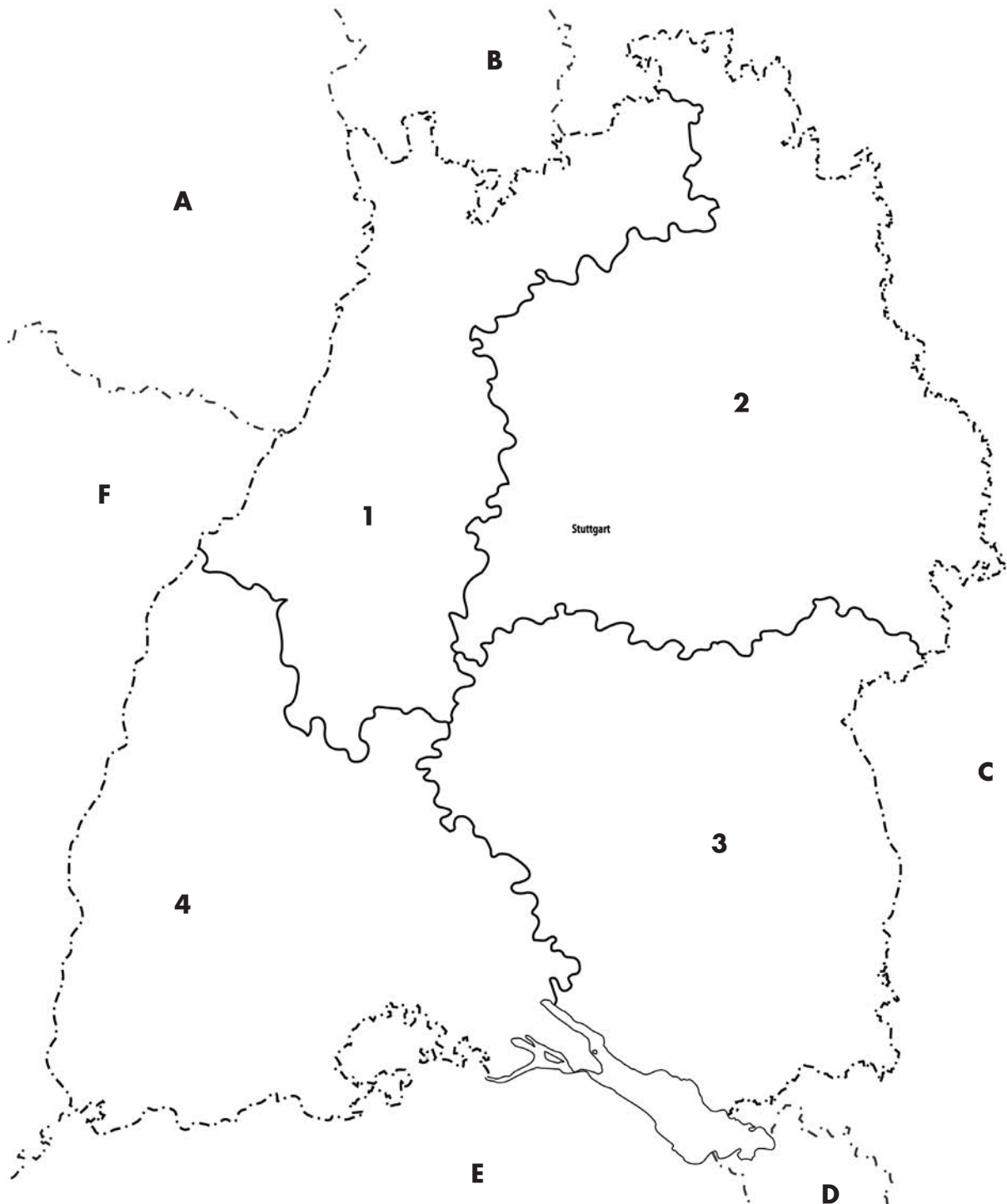
Karten als Arbeitsblätter oder Folienvorlage



II. Landeskunde und Geografie

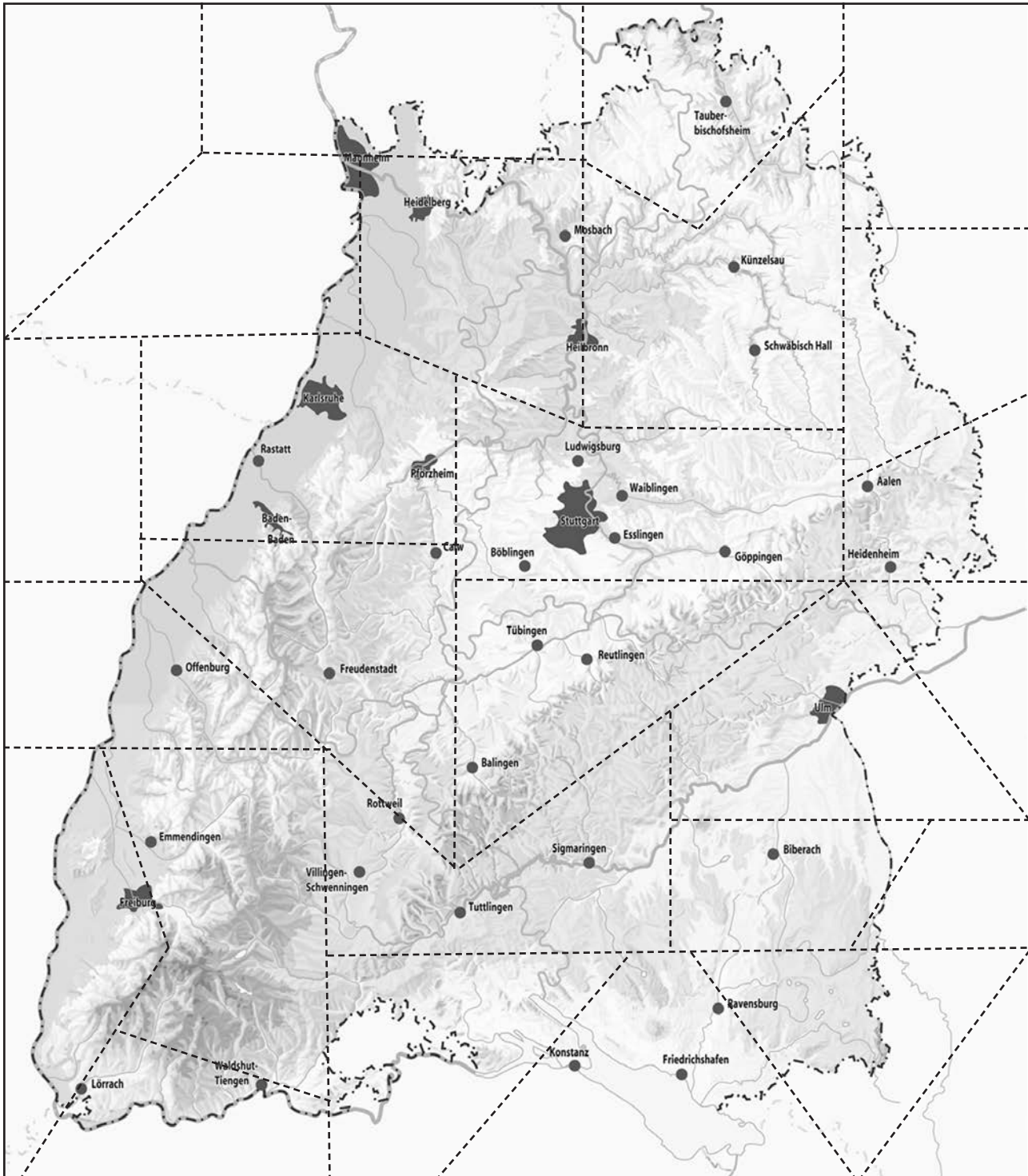
Stumme Karte politisch

Nachbarländer und Regierungsbezirke



A _____	D _____	1 _____	4 _____
B _____	E _____	2 _____	
C _____	F _____	3 _____	

2.4 Baden-Württemberg Puzzle



entlang dieser Linie ----- schneiden

2.5 Autokennzeichen

Ablauf

Zur Erarbeitung der Autokennzeichen von Baden-Württemberg mit der Verortung der dazugehörigen Städte kann die Methode „Autokennzeichen-Landkarte“ mit der Gesamtgruppe durchgeführt werden. Zur Sicherung können die Kinder diese in die eigene Karte eintragen oder die dazugehörigen Autokennzeichen ausschneiden und aufkleben.

Zur Festigung kann nun in Kleingruppen (Variante: Großgruppe) das Domino gelegt werden und so die Zuordnung der einzelnen Städte zu den Autokennzeichen trainiert werden.

Als Abrundung der Festigung können nun in einem Spiel die Gruppen gegeneinander antreten. Die Gruppen stellen sich jeweils in einer Reihe auf. Die zuvorderst stehende Person ist für diese Runde der Sprecher. Die übrigen Gruppenmitglieder können ihm durch Zuflüstern helfen. Weiß die hinterste Person die Antwort, muss sie es ihrem Vordermann sagen und dieser gibt es wiederum an den vor ihm Stehenden weiter (Prinzip Flüsterpost). Ein Autokennzeichen (Vorlage große Autokennzeichenkärtchen) wird hoch gehalten. Die Sprecher müssen so schnell wie möglich die dazugehörige Stadt nennen. Für die erste richtige Antwort bekommt die entsprechende Gruppe einen Punkt. Der vorderste Spieler jeder Gruppe stellt sich hinten an, sodass die Gruppen nun neue Sprecher haben. Um blindes Umherraten zu verhindern, kann nur die jeweils erste Antwort einer Gruppe gewertet werden.

Vertiefung

Als Vertiefung dient die Methode Kennzeichen-Sätze. Hier sollen die Kinder herausfinden, welche Städte sich in den Autokennzeichen-Sätzen verbergen und eigene Wörter oder Sätze bilden. Dieses Arbeitsblatt kann auch zur Differenzierung eingesetzt werden.

Hinweis

Ergänzend kann behandelt werden, dass die Autokennzeichen jeweils für einen Stadt- oder Landkreis stehen. Baden-Württemberg ist verwaltungstechnisch in 35 Stadt- und Landkreise und 9 kreisfreie Städte gegliedert.

Einzelne Methoden:

- Autokennzeichen Landkarte
- Autokennzeichen Domino
- Kennzeichen-Sätze



2.5.1 Autokennzeichen - Landkarte

Zeitaufwand

30 Minuten

Zielgruppe

Alter und Gruppengröße nicht spezifisch

Raum

Gruppenraum/
Klassenzimmer

Material

Autokennzeichen
Karten groß, Baden-Württemberg Wandkarte, evtl. Liste Städte-Autokennzeichen auf Folie, Patafix, Arbeitsblatt Karte Autokennzeichen (s. S. 25)



Ziel

Kennenlernen der Autokennzeichen und geografische Zuordnung

Ablauf

Jedes Gruppenmitglied erhält ein Autokennzeichenkärtchen. Die Kinder überlegen, welche Stadt sich hinter dem Kennzeichen versteckt. Je nach Kenntnisstand der Kinder kann eine Liste der Städte über Folie präsentiert werden, um das Entschlüsseln leichter zu machen. Nacheinander werden die Karten an den entsprechenden Stellen auf der Wandkarte angebracht.

Zur Sicherung erhält jedes Kind die Baden-Württemberg Karte mit den Städtenamen (S. 25) und fügt in die weißen Kästen das entsprechende Autokennzeichen ein (von Hand oder dazugehörige Kärtchen ausschneiden).

Hinweis

Die Lösungen befinden sich auf Seite 23. Landkarten von Baden-Württemberg sowie ein Großpuzzle Baden-Württemberg können bei der Landeszentrale für politische Bildung bestellt werden.

II. Landeskunde und Geografie

Lösung: Städte mit Kennzeichen

Aalen	AA
Baden-Baden	BAD
Balingen	BL
Biberach	BC
Böblingen	BB
Calw	CW
Emmendingen	EM
Esslingen	ES
Freiburg	FR
Freudenstadt	FDS
Friedrichshafen	FN
Göppingen	GP
Heidelberg	HD
Heidenheim	HDH
Heilbronn	HN
Karlsruhe	KA
Konstanz	KN
Künzelsau	KÜN
Lörrach	LÖ

Ludwigsburg	LB
Mannheim	MA
Mosbach	MOS
Offenburg	OG
Pforzheim	PF
Rastatt	RA
Ravensburg	RV
Reutlingen	RT
Rottweil	RW
Schwäbisch Hall	SHA
Sigmaringen	SIG
Stuttgart	S
Tauberbischofsheim	TBB
Tübingen	TÜ
Tuttlingen	TUT
Ulm	UL
Villingen-Schwenningen	VS
Waiblingen	WN
Waldshut-Tiengen	WT

II. Landeskunde und Geografie

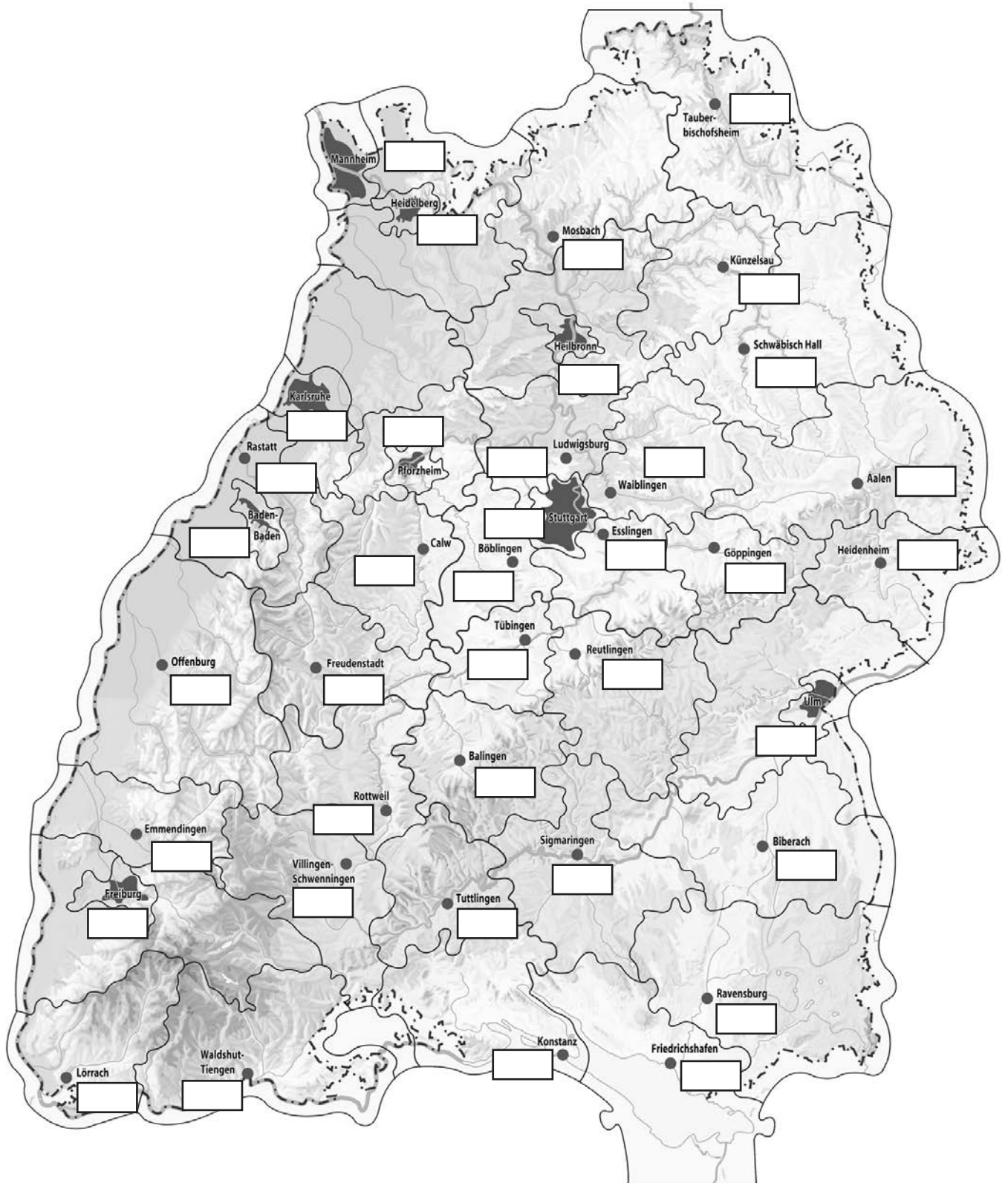
Kärtchen mit Autokennzeichen (Erarbeitung)

MA	PF	S	FDS
KÜN	HD	TUT	HN
KA	VS	WT	RA
BAD	BB	BL	RV
WN	RT	OG	CW
SHA	UL	GP	FR
BC	EM	AA	LB
HDH	TÜ	SIG	MOS
RW	TBB	ES	KN
LÖ	FN		

Auf A3 kopieren und entlang dieser Linie ___ schneiden.

II. Landeskunde und Geografie

Landkarte (Ergebnissicherung)



2.5.2 Autokennzeichen Domino

Zeitaufwand

15 – 20 Minuten
(+ Zuschneiden der Karten)

Zielgruppe

Alter nicht spezifisch

Raum

beliebig, Tische/ebene Fläche von Vorteil

Material

Dominokarten pro Paar/Gruppe, je nach Wissen der Kinder entsprechende Karte als Hilfe (s. S. 25)

Ziel

Erarbeitung oder Festigung der Autokennzeichen zu den Städten

Ablauf

Die Dominoteile werden auf dem Tisch verteilt. Reihum suchen die Kinder das nächste passende Teil. So entsteht das Domino aus passenden Paaren von Autokennzeichen und dazugehöriger Stadt.

Variante

Jedes Kind in der Großgruppe bekommt ein Dominoteil und die ganze Klasse stellt sich nun als „Dominokette“ im Zimmer auf.



II. Landeskunde und Geografie

	MA	Mannheim	S
Stuttgart	LB	Ludwigsburg	VS
Villingen-Schwenningen	RA	Raststatt	AA
Aalen	BC	Biberach	WT
Waldshut-Tiengen	FDS	Freudenstadt	HD
Heidelberg	TBB	Tauberbischofsheim	ES
Esslingen	SIG	Sigmaringen	LÖ
Lörrach	HN	Heilbronn	MOS
Mosbach	GP	Göppingen	RV
Ravensburg	FR	Freiburg	BAD

entlang dieser Linie ——— schneiden

II. Landeskunde und Geografie

Baden-Baden	KÜN	Künzelsau	RT
Reutlingen	FN	Friedrichshafen	OG
Offenburg	KA	Karlsruhe	WN
Waiblingen	UL	Ulm	RW
Rottweil	CW	Calw	SHA
Schwäbisch Hall	BB	Böblingen	KN
Konstanz	EM	Emmendingen	PF
Pforzheim	HDH	Heidenheim	TÜ
Tübingen	TUT	Tuttlingen	BL
Balingen			

entlang dieser Linie _____ schneiden

2.5.3 Kennzeichen-Sätze

Ziel

Vertiefte Auseinandersetzung mit den Autokennzeichen

Ablauf

Die Kinder finden heraus, welche Städtekennzeichen sich in den Sätzen verbergen. Je nach Alter können eigene Wörter und Sätze gebildet werden.

Lösung

1. Welche Städte verbergen sich hinter den Sätzen?

MA – CH RA – ST.

MA: Mannheim,

RA: Rastatt

KA – I MA – G FR – EI.

KA: Karlsruhe,

MA: Mannheim,

FR: Freiburg

LÖ – WE SIG – I BAD – ET.

LÖ: Lörrach,

SIG: Sigmaringen,

BAD: Baden-Baden

UL – LI RA – ST.

UL: Ulm, RA: Rastatt

RA – TE FR – EI RA – US.

RA: Rastatt, FR: Freiburg

EM – MA MA – G BAD – EN.

EM: Emmendingen,

MA: Mannheim,

BAD: Baden-Baden

ES – IS TUT – ES TÜ – TE.

ES: Esslingen,

TUT: Tuttlingen,

TÜ: Tübingen (Es ist Utes Tüte.)

2. Findest du noch weitere Wörter?

TÜ – R; LÖ – WE; LÖ – SE ; ES – EL; KA – TZ und

MA – US; FR – OH; RA – UM; MA – CH FR – EI usw.

Zeitaufwand

10 - 15 Minuten

Zielgruppe

Alter nicht spezifisch, Einzelarbeit/Partnerarbeit

Raum

Klassenzimmer

Material

Arbeitsblatt Autokennzeichen, je nach Wissen der Kinder entsprechende Karte als Hilfe (s. S. 25)



II. Landeskunde und Geografie

2.5.3 Kennzeichen-Sätze

Welche Städte verbergen sich hinter den Sätzen?

[MA – CH] [RA – ST].

[KA – I] [MA – G] [FR – EI].

[LÖ – WE] [SI – GI] [BAD – ET].

[UL – LI] [RA – ST].

[RA – TE] [FR – EI] [RA – US].

[EM – MA] [MA – G] [BAD – EN].

[ES – IS] [TUT – ES] [TÜ – TE]

Findest du noch andere Wörter oder sogar Sätze?

2.6 Symbole und Sehenswürdigkeiten

Ziel	Spielerisches Kennenlernen von Sehenswürdigkeiten in Baden-Württemberg
Ablauf	<p>Die Gesamtgruppe wird in Kleingruppen aufgeteilt. Jede dieser Gruppen erhält einen Spielplan, einen Kartensatz, einen Würfel und Spielfiguren.</p> <p>Die Spielenden würfeln reihum und ziehen mit ihrer Spielfigur. Kommen sie auf ein Dreieck oder ein Quadrat bekommen sie eine Karte mit einer Sehenswürdigkeit. Gemeinsam sucht die Gruppe diese Sehenswürdigkeit auf der Landkarte.</p> <p>Spielende 1: Alle Karten sind gezogen. Gewonnen hat, wer am meisten Karten hat. Spielende 2: Eine Spielfigur ist im Ziel. Gewonnen hat, wer am meisten Karten hat.</p>
Variante	Man kann das Spiel als reines Wettrennen durch Baden-Württemberg spielen. Gewonnen hat, wer zuerst im Ziel ist.
Vorbereitung	<p>Spielplan kopieren und evtl. laminieren. Spielkarten kopieren und evtl. laminieren und zuschneiden. Würfel, Spielfiguren und Spielsteine (z.B. Muggelsteine in unterschiedlichen Farben) bereit legen.</p>
Vertiefung	<p>Die Teilnehmenden sollen durch Zuordnung der Bilder von Sehenswürdigkeiten und deren Beschreibungen Kenntnisse über bedeutende Sehenswürdigkeiten erlangen.</p> <p>Die Teilnehmenden ordnen die Bilder und ihre Beschreibungen und kleben sie passend zusammen.</p>

Zeitaufwand
20 - 30 Minuten











Zielgruppe
ab 3. Klasse

Material
Spielplan + Karten








II. Landeskunde und Geografie

Spielkarten 1 (Vertiefung)

<p>Im Pfahlbaummuseum in Unteruhldingen am Bodensee erfährt man wie Bauern und Fischer früher lebten und arbeiteten.</p>		<p>Der Limes („Grenzweg“) trennte das Römische Reich von den Germanen. Bei Zweiflingen (Hohenlohe) sind Wall und Graben des Limes noch sichtbar. In Baden-Württemberg durchläuft er 164 km.</p>	
<p>Das Schloss in Heidelberg wurde 1689 und 1693 von den Franzosen zerstört. Danach wurde es nicht mehr vollständig aufgebaut.</p>		<p>Der 216,6 m hohe Fernsehturm in Stuttgart wurde 1954 erbaut. Seit 2006 werden nur noch Hörfunkprogramme ausgestrahlt.</p>	
<p>1147 begann der Bau des Klosters Maulbronn (nahe Pforzheim). 1993 wurde es in die Unesco-Weltkulturerbeliste aufgenommen. (Bild zeigt den Klosterhof mit Rathaus)</p>		<p>Das Schwetzingen Schloss wurde nach häufigen Zerstörungen immer wieder auf- und umgebaut. Seine Blütezeit hatte das Schloss während der Regierungszeit von Kurfürst Carl Theodor (1724-1799).</p>	
<p>Nachdem die ursprüngliche Burg Hohenzollern 1423 völlig zerstört wurde, begann 1454 der Aufbau der zweiten Burg. Diese Burg gilt als Wahrzeichen des Zollernalbkreises.</p>		<p>Das Münster in Ulm ist mit 161,53 m der höchste Kirchturm der Welt. 1890 wurde die Kirche nach mehr als 500 Jahren fertig gebaut.</p>	
<p>Der Blautopf ist eine Karstquelle auf der schwäbischen Alb bei Blaubeuren. Durch das Höhlensystem der Schwäbischen Alb wird das Regenwasser zur Karstquelle geleitet.</p>		<p>Die Bärenhöhle ist auf der Schwäbischen Alb in Sonnenbühl. Ganz in der Nähe sind einige weitere Höhlen zu besichtigen.</p>	

II. Landeskunde und Geografie

Spielkarten 2 (Vertiefung)

<p>Die Insel Reichenau ist die größte Bodenseeinsel. Große Flächen der Insel stehen unter Natur- und Landschaftsschutz. Auf die Insel gelangt man über einen Damm.</p>		<p>Im Landtagsgebäude in Stuttgart tagt der baden-württembergische Landtag. Gegenüber befindet sich das Abgeordnetenhaus mit den Büro- und Fraktionsräumen. Die beiden Gebäude sind durch einen unterirdischen Gang miteinander verbunden.</p>	
<p>Der Feldberg im Schwarzwald ist mit 1493 m der höchste Berg in Baden-Württemberg. Im Winter kann man dort Skifahren.</p>		<p>Bei Villingen-Schwenningen entspringt der Neckar. Er fließt 367 km durch Baden-Württemberg und mündet in Mannheim in den Rhein. Im Norden bildet er teilweise die Grenze zu Hessen.</p>	
<p>Der Kaiserstuhl im südwestlichen Baden-Württemberg ist ein Mittelgebirge aus teilweise vulkanischem Gestein und ist eine der wärmsten Stellen Deutschlands. Die Region ist unter anderem für den Weinbau bekannt.</p>			

1. Lies die Kärtchen.
2. Schneide die Kärtchen aus.
3. Immer zwei Kärtchen gehören zusammen. Ordne sie passend und klebe sie anschließend auf.

2.7 Sagen und Geschichten

Ziel

Die Teilnehmenden kennen die Sagen und Geschichten aus Baden-Württemberg und spielen sie als kleine szenische Stücke anderen Teilnehmenden vor.

Ablauf

Die Teilnehmenden werden in kleine Gruppen eingeteilt. Jede der Gruppen bekommt eine der Sagen und einen Arbeitsauftrag. Die Teilnehmenden lesen sich die Sagen in der Gruppe durch und versuchen sie als kleines Theaterstück aufzubereiten. Dabei sollte einer der Teilnehmenden eine Erzählerrolle haben. Nach Ablauf der vorgegebenen Zeit präsentieren die einzelnen Gruppen ihre Sagen im Plenum. Nach der Präsentation aller Gruppen besteht die Möglichkeit, dass die Teilnehmenden das Rätselblatt (S.40) zu den Sagen in Einzelarbeit lösen.

Zeitaufwand

45 Minuten

Zielgruppe

Alter nicht spezifisch

Material

ggf. zu den Sagen passende Requisiten



Sagen und Geschichten

Der Spion von Aalen

Wer in der ehemaligen Reichsstadt Aalen zum Rathausturm hochschaut, der sieht dort den Kopf eines bärtigen Mannes mit einer Pfeife im Mund sich hin- und herdrehen. Das ist der Aalener Spion, dem die Bürger ein Denkmal gesetzt haben. Ihm verdanken sie es, dass die Stadt vom Heer des Kaisers einst verschont wurde. Das hat sich folgendermaßen zugetragen:

Die Reichsstädter lagen im Streit mit dem Kaiser und sein Heer lag schon vor der Stadt, um sie einzunehmen. Die Aalener bekamen Angst und schickten deshalb den Pfiffigsten unter ihnen ins feindliche Lager, um die Stärke der Truppen auszukundschaften. Der Spion ging geradewegs hinüber zum Feind und wurde natürlich sofort abgefangen und vor den Kaiser geführt. Als dieser ihn fragte, was er denn hier zu suchen habe, antwortete er: „Erschrecket net, ihr hohe Herra, i will bloß gucka, wie viel Kanone ond anders Kriegszeug ihr hent. I ben nämlich der Spion von Aale.“ Der Kaiser lachte über so viel Frechheit, ließ den Aalener durchs ganze Lager führen und schickte ihn dann wieder nach Hause. Bald darauf zog er mit seinem Heer ab, denn er meinte, eine Stadt, in der solche Schlaumeier wohnten, habe Schonung verdient.

1. Lest euch die Geschichte gemeinsam durch.
2. Überlegt euch, wie ihr die Geschichte vorspielen könnt!
3. Übt das Stück vorzuspielen.

Tipps:

Wer ist der Erzähler? (Er erzählt den groben Rahmen der Geschichte.)

Welche Personen kann man gut darstellen? (Verteilt die Rollen.)

Was sagen die Personen? (Evtl. stichwortartig notieren)

Wann sprechen die Personen, **wann** der Erzähler?

Wo stehen die Personen?

Was könnte als einfache Ausstattung dienen?

Sagen und Geschichten

Die Weiber von Weinsberg

Es war im Jahr 1140 als der Stauferkönig Konrad im Krieg mit dem bayerischen Herzog Welf lag. Da zog Konrads Heer vor die Burg Weinsberg und belagerte sie, denn die Weinsberger Bürger waren dem Bayern treu ergeben. Schon nagte der Hunger in den Bäuchen der Belagerten, aber noch immer gaben sie nicht auf. Konrad drohte, am nächsten Morgen die Burg einzunehmen und allesamt zu töten. In der Nacht vor dem Sturm schlich sich eine junge Weinsbergerin ins feindliche Lager, um Konrad um Schonung zu bitten. Weil die junge Frau so hübsch anzusehen war, stimmte der König zu. Er gewährte allen Weibern, die Burg vor der Eroberung zu verlassen und dabei mitzunehmen, was sie tragen konnten. Am nächsten Morgen staunte Konrad nicht schlecht: Durchs Burgtor den Berg herab kam ein langer Zug von Frauen, und eine jede trug ihren Mann auf dem Rücken. Da musste der König über die List der Frauen lächeln, und als sein Neffe Friedrich Einspruch erheben wollte, sagte er: „Lasst sie in Frieden ziehen. Am Wort des Königs soll man nicht drehen und deuteln!“

Wohl ist die Burg später doch einmal zerstört worden, aber ihre Ruine heißt immer noch „die Weibertreu“.

1. Lest euch die Geschichte gemeinsam durch.
2. Überlegt euch, wie ihr die Geschichte vorspielen könnt!
3. Übt das Stück vorzuspielen.

Tipps:

Wer ist der Erzähler? (Er erzählt den groben Rahmen der Geschichte.)

Welche Personen kann man gut darstellen? (Verteilt die Rollen.)

Was sagen die Personen? (Evtl. stichwortartig notieren)

Wann sprechen die Personen, **wann** der Erzähler?

Wo stehen die Personen?

Was könnte als einfache Ausstattung dienen?

Sagen und Geschichten

Der Ulmer Spatz

Als die Ulmer 1377 begannen, ihr Münster mit dem höchsten Turm im Land zu bauen, trug sich folgende Begebenheit zu: Für das Baugerüst waren die längsten und kräftigsten Stämme in den Wäldern gefällt und vor das Stadttor geschafft worden. Dort aber merkte man, dass das Tor viel zu eng war, um die Stämme hindurch zu bringen. Die klugen Ulmer beratschlagten und hätten beinahe schon das Tor samt dem schönen Turm darauf eingerissen, da zeigte einer von ihnen nach oben und rief: „Ich hab’s!“ Da sahen die Männer einen kleinen Spatz, wie er einen langen Halm in sein Nest schleppte. Aber anstatt quer mit ihm hängen zu bleiben wie die Ulmer mit den Baumstämmen am Stadttor, zog er ihn der Länge nach durch das kleine Loch. Da taten die Ulmer ihm nach und konnten ihr Münster doch noch fertig bauen. Zur Erinnerung an das kluge Tier setzten sie ihm ein goldenes Denkmal hoch oben auf dem First des Münsterdachs. Dort kann man den Spatz von Ulm auch heute noch blinken sehen. Die Ulmer tragen seitdem den Spitznamen „Spatzen“.

1. Lest euch die Geschichte gemeinsam durch.
2. Überlegt euch, wie ihr die Geschichte vorspielen könnt!
3. Übt das Stück vorzuspielen.

Tipps:

Wer ist der Erzähler? (Er erzählt den groben Rahmen der Geschichte.)

Welche Personen kann man gut darstellen? (Verteilt die Rollen.)

Was sagen die Personen? (Evtl. stichwortartig notieren)

Wann sprechen die Personen, **wann** der Erzähler?

Wo stehen die Personen?

Was könnte als einfache Ausstattung dienen?

II. Landeskunde und Geografie

Fragen zu den baden-württembergischen Sagen

1. Was wollten die Ulmer bauen, als der Spatz ihnen half?

2. Warum hatten die Ulmer Schwierigkeiten beim Bauen?

3. Wo befindet sich noch heute das goldene Spatzendenkmal?

4. Wo steht das Denkmal des Spions von Aalen?

5. Welche List hatte sich der Spion von Aalen ausgedacht?

6. Wie heißt die Burgruine in Weinsberg?

7. Was hatten sich die Weinsbergerinnen ausgedacht, um aus der besetzten Burg zu entkommen?

2.8 Wirtschaft

Einzelne Methoden:

- Gegenstände der Wirtschaft
- Lernspaziergang
- Wirtschaftssektoren



Ablauf

Als Einstieg in den Bereich „Wirtschaft in Baden-Württemberg“ eignet sich die Methode „Gegenstände der Wirtschaft“. Hier erfahren die Kinder mit allen Sinnen, was in Baden-Württemberg gewonnen, hergestellt und konsumiert wird. Die Weiterarbeit für Fünft- und Sechstklässler mit dem Lernspaziergang durch Baden-Württemberg vertieft die Informationen. Der Abschluss des Lernspaziergangs greift auf den Einstieg zurück und rundet die Einheit ab. Dabei teilen die Kinder ihr neu gewonnenes Wissen mit. Die Gruppenleitung kann mögliche Fragen beantworten und Fehlinformationen korrigieren.

Alternativen

Alternativ zum Lernspaziergang können, insbesondere für jüngere Kinder, die wichtigsten Informationen durch die Lehrperson erzählt werden. Zur Sicherung kann das Arbeitsblatt auf S. 50 eingesetzt werden.

Zu Beginn der Einheit können, wenn noch nicht bekannt, die Wirtschaftssektoren durchgenommen werden. Zusätzlich oder alternativ können diese im Rahmen einer Differenzierung mit Hilfe des Arbeitsblattes „Wirtschaftssektoren“ (S. 51) bei der Methode Lernspaziergang behandelt werden.

II. Landeskunde und Geografie

Gegenstände der Wirtschaft

<u>Ziel</u>	Kennenlernen beispielhafter Wirtschaftsstandorte in Baden-Württemberg
<u>Ablauf</u>	<p>Die Gruppe sitzt in einem Stuhlkreis, in der Mitte liegen die Umrisskarte von Baden-Württemberg und die verschiedenen Gegenstände oder alternativ die Bilder des Lernspaziergangs als Bildkarten (S. 44-49). Die Kinder äußern ihre Vermutungen, was die Gegenstände bedeuten könnten und was die Karte darstellt. Die Lehrkraft gibt Hilfestellung und löst am Ende auf.</p> <p>Falls sich die Methode Lernspaziergang durch Baden-Württemberg anschließt, können die Kinder ohne Auflösung auf Erkundungstour geschickt werden. Diese erfolgt dann als Abschluss des Lernspaziergangs.</p>
<u>Alternativen</u>	Alternativ, insbesondere für jüngere Kinder, kann man den Kindern im Stuhlkreis weitere Informationen geben sowie die räumliche Verortung klären. Danach kann in Einzel- oder Partnerarbeit das Arbeitsblatt von S. 50 bearbeitet werden.
<u>Informationen</u>	Leitungswasser: Bodenseewasserversorgung, Sipplingen Auto: Automobilbau AUDI, Neckarsulm Trauben: Weinbau, Kaiserstuhl Pinzette: Medizintechnik, Tuttlingen Einkaufstasche: Fabrikverkauf, Metzingen Wanderstiefel: Tourismus, Schwarzwald

Zeitaufwand
10 - 15 Minuten

Zielgruppe
5./6. Klasse

Raum
Stuhlkreis

Material
Becher Leitungswasser, Modell-Spielzeugauto, Trauben, Pinzette, Einkaufstasche, Wanderstiefel/ Turnschuh, Umriss Baden-Württemberg als Plakat (Baden-Württemberg-Karte auf Folie kopieren und Umrisse über Tageslichtprojektor auf ein Plakat übertragen), Informationen aus den Stationskarten des Lernspaziergangs



Lernspaziergang

Zeitaufwand

30 - 40 Minuten

Zielgruppe

5./6. Klasse,
Einzelarbeit oder
Partnerarbeit

Raum

Gruppenraum, Flur

Material

Stationskarten 1 - 6
(evtl. jew. doppelt)
Vorlagen S. 44 - 49.
AB Wirtschaft Baden-
Württemberg, Gegen-
stände/Bildkarten
(s. Methode „Ge-
genstände der Wirt-
schaft“)

**Ziel**

Information über exemplarische Wirtschaftsstandorte in Baden-Württemberg

Ablauf

Nach dem Einsteig über die Gegenstände oder Bilder (S. 42-47) begeben sich die Kinder auf einen Spaziergang durch Baden-Württemberg und „besuchen“ dabei die verschiedenen Wirtschaftsstandorte. Die entsprechenden Stationskarten sind an der Wand oder Tafel im Zimmer verteilt angebracht. Während ihres Spaziergangs sammeln die Kinder Informationen und Fragen auf ihrem Arbeitsblatt.

Am Ende treffen sich alle wieder im Stuhlkreis. Die Kinder erzählen, was sie über die Gegenstände in Erfahrung gebracht haben und beschreiben die räumliche Lage des Standortes. Ist alles Wichtige zu einem Gegenstand oder Bild gesagt und sind alle Fragen geklärt, wird der Gegenstand von den Kindern an die entsprechende Stelle auf der Umrisskarte in der Mitte des Kreises gelegt.

Arbeit mit dem Arbeitsblatt Wirtschaftssectoren für Kinder, die den Lernspaziergang besonders schnell durchlaufen.

Kaiserstuhl

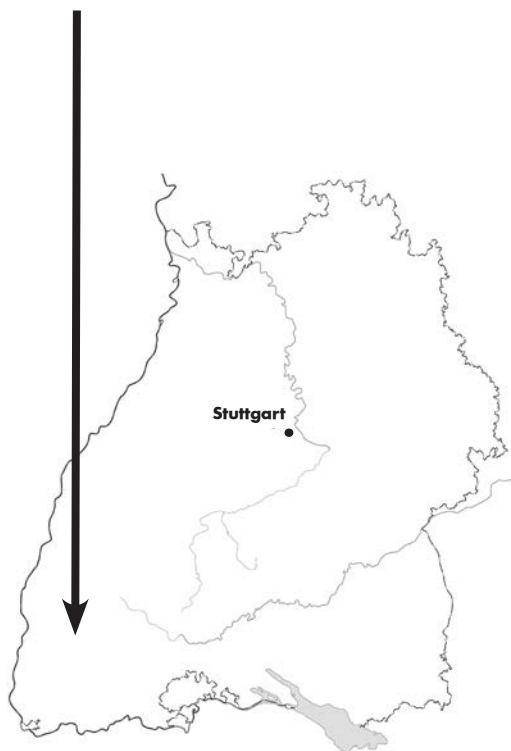


Bekannt für: **Weinbau**

Wein wird aus Weintrauben gewonnen. Von der Traube zum Wein ist es ein langer Weg. Man spricht davon, dass man Wein anbaut und den Wein liest. Weintrauben können überall dort angebaut werden, wo es nicht zu warm, aber auch nicht zu kalt ist und wo es viel Sonne gibt. Daher wird Wein oft an Hängen angebaut. So bekommt jede Weinpflanze ausreichend Sonne. Viele gute Weinanbaugebiete befinden sich deshalb entlang von Flusstälern. Aber auch an einem Berg gibt es Hanglage – wie hier am Kaiserstuhl. Das Gebiet ist das sonnenreichste und wärmste Weinanbaugebiet in Deutschland.

In den Weinbergen braucht jede Pflanze besonders viel Pflege, und ein Großteil der Arbeit kann nicht von Maschinen erledigt werden. Zudem stellt der Weinbau hohe Ansprüche an das Klima, den Boden und die Lage.

Je nach Boden und Klima wird unterschiedlicher Wein angebaut, aber auch die selben Sorten aus unterschiedlichen Regionen schmecken unterschiedlich. Am Kaiserstuhl werden vor allem Weißweine angebaut.



Neckarsulm

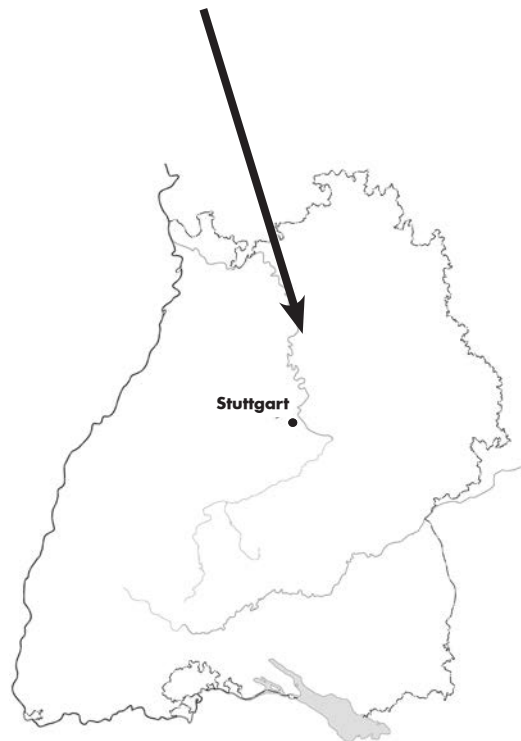


Bekannt für: **Automobilbau, AUDI**

Beim Automobilbau werden Autos entwickelt und produziert. Dazu gehört die technische Entwicklung der verschiedenen Autoteile genauso wie das Autodesign.

Die Firma AUDI hat eine lange Geschichte. Der Gründer August Horch stieg wegen Streitigkeiten aus seinem eigenem Unternehmen aus, das nach seinen Namen benannt war. Den Namen des Unternehmens „Horch“ durfte er nicht mitnehmen. Daher benannte er sein neues Unternehmen mit der lateinischen Übersetzung: AUDI ist lateinisch und heißt übersetzt Horch.

Die Firma NSU Motorenwerke war in Neckarsulm ansässig. Mitte der 1950er Jahre war sie der größte Zweiradhersteller der Welt. Dieses Unternehmen tat sich Ende der 1960er Jahre mit AUDI zusammen. Noch immer werden in Neckarsulm AUDI-Modelle produziert, obwohl der Hauptsitz der Firma nun in Ingolstadt ist.



Schwarzwald



Bekannt für: **Tourismus**

Touristen sind Menschen, die zeitweise an einem fremden Ort sind und es sich dort gut gehen lassen (gut essen, Freizeitaktivitäten machen, Sehenswürdigkeiten besichtigen, Sport treiben). Unter Tourismus versteht man all die Dinge, die damit verbunden sind. Daher gibt es in den Gegenden, in die viele Touristen kommen, viele Menschen, die im Tourismus arbeiten. Diese Menschen arbeiten z. B. als Köche oder Zimmerpersonal in Restaurants und Hotels, sie bieten Ponyreiten und geführte Wanderungen an.

Der Schwarzwald ist so eine Gegend. Hierher kommen viele Menschen, um ihren Urlaub zu verbringen. Im Winter kann man hier Ski und Schlitten fahren, im Sommer durch den Wald und durch Hochmoore wandern, Rad fahren und in einem der Seen baden oder auf ihnen mit dem Boot fahren. Auch durch die Luft kann man gleiten – in einem Ballon, Gleitschirm oder Drachen. Das ganze Jahr über kann man in Thermalbädern baden oder sich in einem Wellness-Hotel verwöhnen lassen. Außerdem gibt es viele Bauernhöfe, auf denen man seinen Urlaub verbringen kann.



Bodensee/Sipplingen



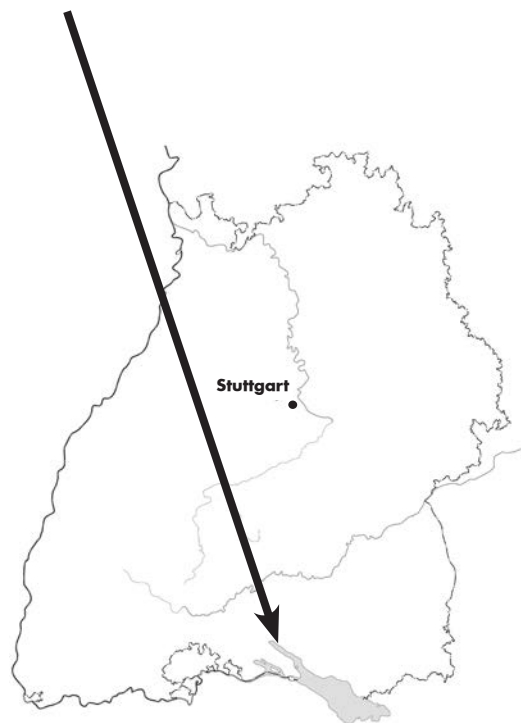
Bekannt für: **Wassergewinnung/-versorgung**

Das Wasser, das bei uns aus der Leitung kommt, woher kommt das? Sehr oft aus dem Bodensee. Der Bodensee ist der größte Trinkwasserspeicher Europas. Insgesamt 16 Wasserwerke versorgen über vier Millionen Menschen mit Trinkwasser aus dem Bodensee.

Die Bodensee-Wasserversorgung entnimmt das Rohwasser aus 60 m Tiefe im See. Dort ist es rein, klar und gut gegen Einflüsse von der Oberfläche geschützt. Mit einer immer gleichen Temperatur von 5° Celsius ist es erfrischend kühl.

Das Rohwasser aus dem Bodensee entspricht bereits fast den strengen Vorgaben der deutschen Trinkwasserverordnung. Lediglich kleinste Schwebstoffe, Trübstoffe und Mikroorganismen (= Kleinlebewesen wie Bakterien und Algen) müssen entfernt werden.

Große Leitungen aus Stahl und Beton mit einem Durchmesser von bis zu 2,25 m transportieren das kostbare Wasser sicher vom Bodensee durch ganz Baden-Württemberg.



Tuttlingen



Bekannt für: **Medizintechnik**

Bei der Medizintechnik werden Kenntnisse von Technikern und Ingenieuren ebenso gebraucht, wie die der Mediziner und Pfleger. Aus diesem Wissen können dann Geräte und Werkzeuge entwickelt und produziert werden, die Ärzte in ihrer Praxis oder im Krankenhaus benötigen, z. B. ein Röntgengerät oder das Besteck, mit dem der Zahnarzt an deinen Zähnen hantiert. Manche Dinge braucht man aber auch zu Hause, z. B. eine Pinzette. Manche Menschen brauchen Hörgeräte oder Blutdruckmessgeräte. All diese Dinge gehören in den Bereich der Medizintechnik.

Tuttlingen steht für ausgezeichnete Qualität im Bereich der Medizintechnik. Schon im Jahr 1867 wurde das erste medizintechnische Unternehmen in Tuttlingen gegründet. Es stellte Instrumente her, die für Operationen benötigt wurden. Weitere medizintechnische Unternehmen siedelten sich an. Teilweise ergänzten sich die Unternehmen, teilweise waren sie Konkurrenten. Mittlerweile gibt es so viele medizintechnischen Unternehmen in Tuttlingen, dass manche vom „Weltzentrum der Medizintechnik“ sprechen.



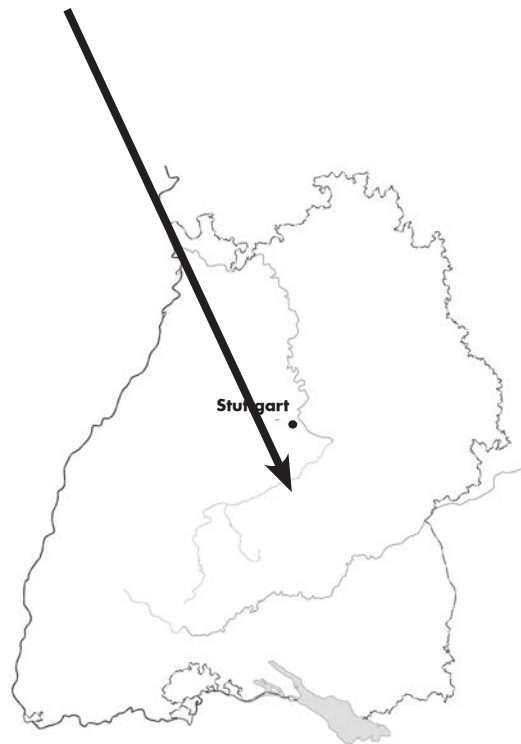
Metzingen



Bekannt für: **Fabrikverkauf**

Bei einem Fabrikverkauf bietet ein Hersteller seine Ware in großen Centern verbilligt an. Manchmal gibt es Auslaufmodelle oder Artikel, die kleine Fehler haben (Zweite-Wahl-Artikel). Diese Center sind normalerweise außerhalb von Städten angesiedelt. In Metzingen gibt es nicht ein großes Zentrum mit vielen einzelnen Läden, sondern die einzelnen Läden befinden sich in verschiedenen Gebäuden, die über die Stadt verteilt sind. Über 50 dieser Läden haben sich unter dem Namen „Fabrikverkauf Metzingen“ zusammengeschlossen.

Warum haben sich diese Läden ausgerechnet in Metzingen angesiedelt? Einige Textilunternehmen, unter anderem die HUGO BOSS AG, haben in Metzingen ihren Sitz. Früher, bevor die Produktion ins billigere Ausland verlagert wurde, hatten sie hier auch ihre Fabriken stehen. Ab den 1970er Jahren entwickelten sich neben den Fabriken einzelne Fabrikverkäufe. Die Fabriken gibt es nicht mehr, nur noch die Verwaltung und die Designer sitzen in Metzingen. Die Fabrikverkäufe blieben jedoch und lockten andere Marken an. Denn wenn die Kunden schon zu diesen Fabrikverkäufen fahren, kommen sie bestimmt in einem weiteren Laden auch noch vorbei.



II. Landeskunde und Geografie

Wirtschaft in Baden Württemberg

Fülle diese Tabelle auf deinem Weg durch Baden-Württemberg möglichst vollständig aus und ordne die Bilder zu.

Bild	Ort/ Gegend	Lage in Baden- Württem- berg	Bekannt für	Das finde ich besonders interessant	Das habe ich nicht verstanden



Die Wirtschaftssektoren

Bis ein Produkt hergestellt ist und im Laden verkauft wird, hat es einen langen Weg hinter sich gebracht. An diesem Weg sind fast immer verschiedenen Unternehmen beteiligt. Diese Unternehmen werden in drei Sektoren (= Bereiche) eingeteilt. Ein Beispiel:

Zur Herstellung von Kleidungsstücken wird Baumwolle benötigt. Diese wird als Rohstoff in landwirtschaftlichen Betrieben angebaut.

Die Gewinnung von Rohstoffen wird als **primärer Wirtschaftssektor** bezeichnet.

Beispiel: Unternehmen der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei, Unternehmen der Öl-, Gas- oder Wassergewinnung

Nun wird die Baumwolle mit Hilfe von Maschinen erst zu Faden und dann zu Stoff verarbeitet. Dieser wird dann in Schneidereien oder großen Bekleidungsunternehmen zu Kleidungsstücken verarbeitet.

Die Weiterverarbeitung der Rohstoffe wird als **sekundärer Wirtschaftssektor** bezeichnet.

Beispiel: Industrieunternehmen: Nahrungsmittelindustrie, Automobilindustrie, Textilindustrie
Handwerksunternehmen: Schreinereien, Goldschmiede, Nähereien, Bäckereien

Über den Groß- und Einzelhandel wird die Kleidung an den Endverbraucher verkauft. Neben dem Handel sind noch viele andere Unternehmen, wie Banken, Versicherungen oder Transportunternehmen, vom Baumwollanbau bis zum Verkauf der Kleider beteiligt.

Diese Dienstleistungsunternehmen werden als **tertiärer Wirtschaftssektor** bezeichnet.

Beispiel: Unternehmen der Verteilung: Großhandel, Einzelhandel
Andere Dienstleistungsunternehmen: Speditionen, Banken, Versicherungen, Werbeagenturen

Aufgabe:

Überlege, ob bei den Stationen des Lernspaziergangs Rohstoffe gewonnen oder verarbeitet werden oder ob es sich um eine Dienstleistung handelt. Ordne dann die verschiedenen Stationen den drei Wirtschaftssektoren zu.

II. Landeskunde und Geografie

2.9 Landeswappen

Ziel

Die Teilnehmenden sollen sich mit dem Wappen des Landes Baden-Württemberg vertraut machen und ein eigenes Wappen für das Land entwerfen.

Ablauf

Die Teilnehmenden setzen sich mit dem Aufbau des Landeswappens auseinander. Hierzu dient die Folienvorlage. Geschichtliche Hintergründe zum Wappen werden erklärt.

Im Anschluss können die Teilnehmenden das Arbeitsblatt zur Sicherung bearbeiten.

Auf Grundlage der Kenntnisse über das Wappen und die geschichtlichen Hintergründe können die Teilnehmenden nun ein eigenes Wappen entwerfen, das aus ihrer heutigen Sicht zu Baden-Württemberg passt. Je nach Zeitfenster und Kenntnisstand der Kinder kann man diese entweder völlig frei kreativ sein lassen oder mit einzelnen Elementen (Farben, Sehenswürdigkeiten etc.) die Ideenfindung und Gestaltung unterstützen. Anschließend stellen die Teilnehmenden ihre Wappen vor und begründen ihre Gestaltungsauswahl.

Hinweis

Wappenaufkleber können bei der Landeszentrale für politische Bildung bestellt werden.



Zeitaufwand

ca. 20-45 Minuten

Zielgruppe

ab 3. Klasse

Raum

Klassenzimmer

Material

Wappen auf Folie,
Arbeitsblatt S. 53

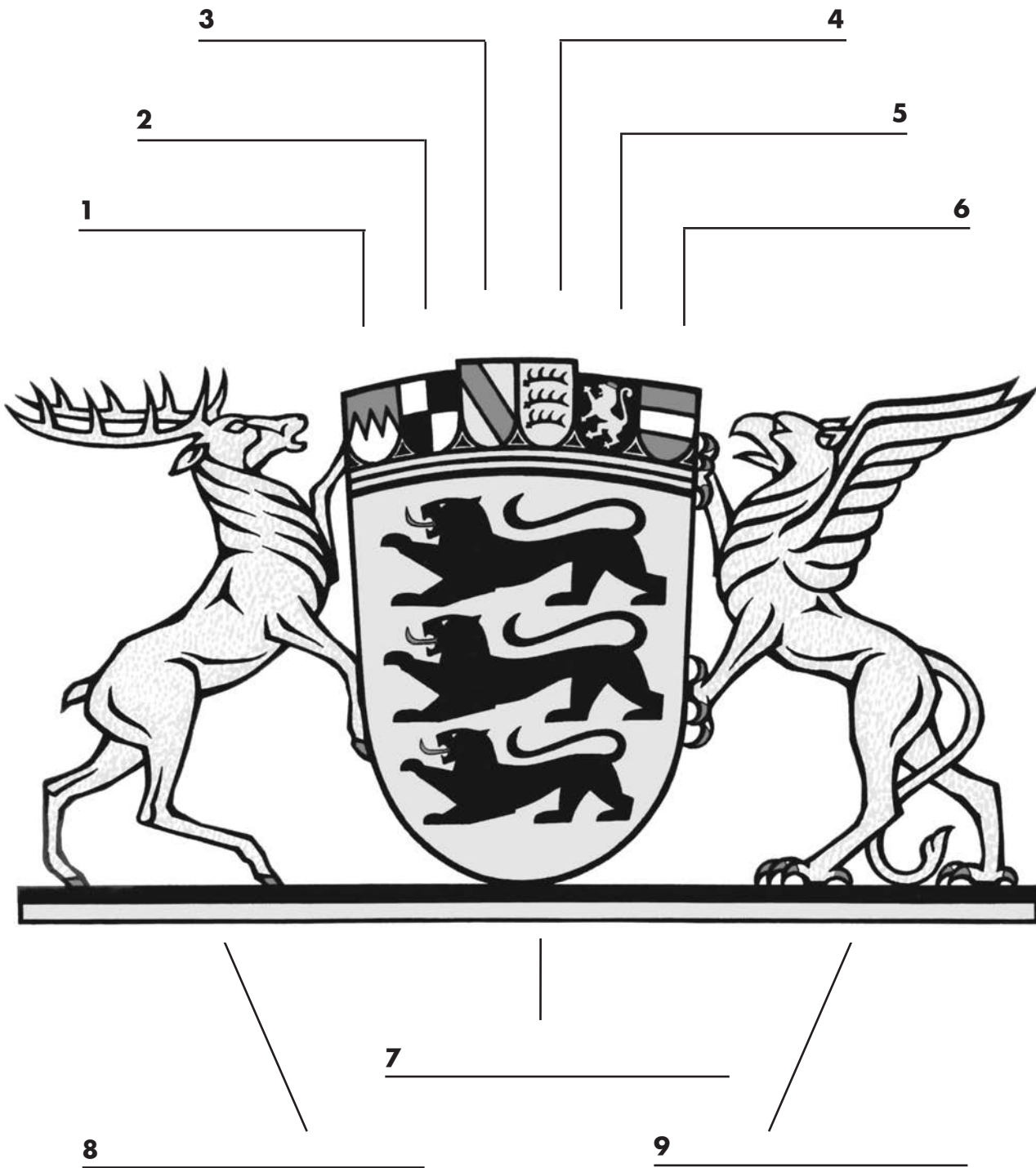
Lösung

1. Franken
2. Hohenzollern
3. Baden
4. Württemberg
5. Kurpfalz
6. Vorderösterreich
7. Wappen des staufischen Herzogtums Schwaben
8. Hirsch (für Württemberg)
9. Greif (für Baden)



II. Landeskunde und Geografie

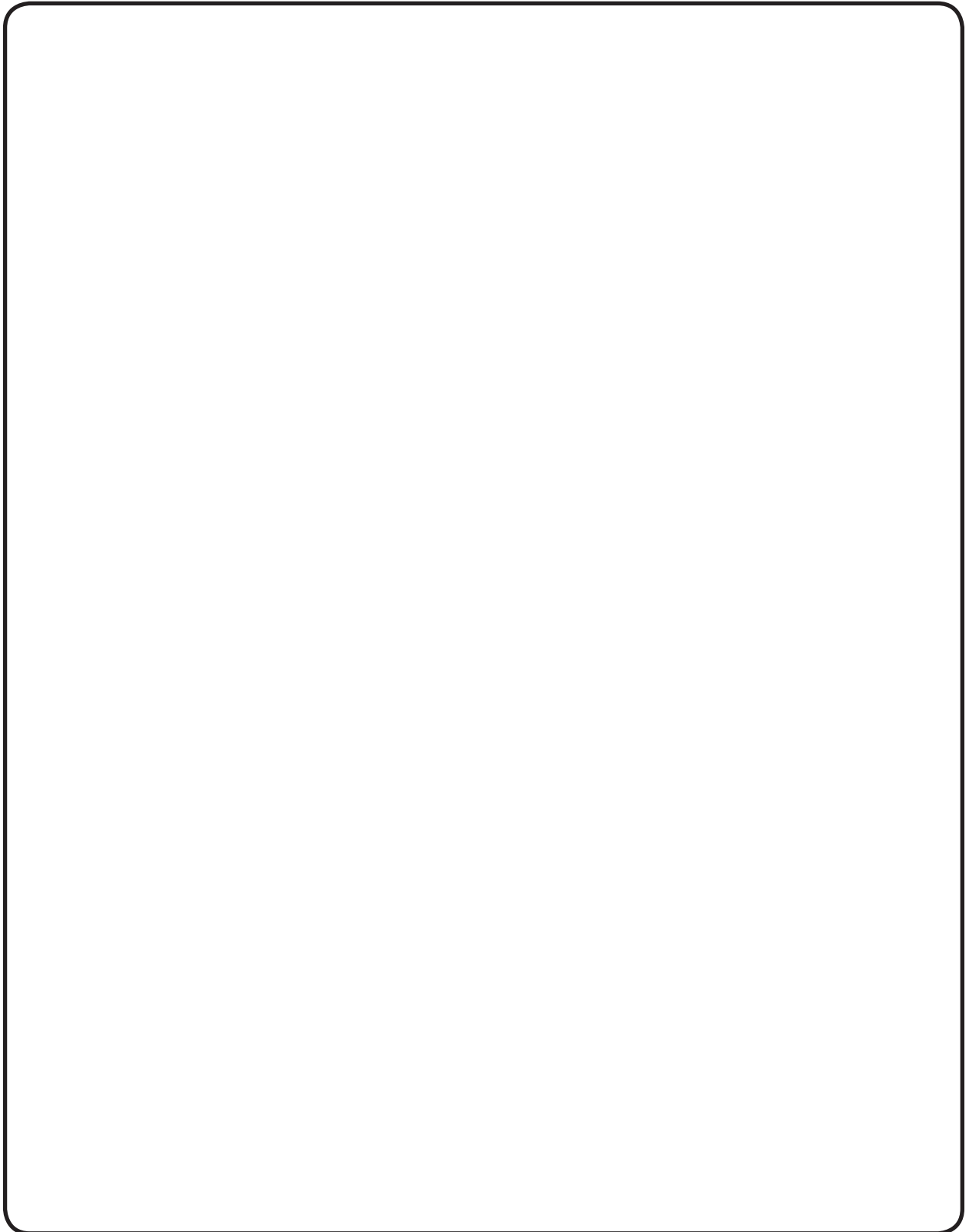
Das große Landeswappen von Baden-Württemberg



II. Landeskunde und Geografie

Ein eigenes Wappen erstellen

Wie würdest du das baden-württembergische Wappen heute gestalten?
Male deine Ideen.



III. Landesgeschichte

3.1 Landesgeschichte - Merkblatt

Baden-Württemberg gibt es seit dem 25. April 1952. Bis dahin war es allerdings ein langer Weg:

Im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nationen, das vom Mittelalter bis 1806 existierte, war das Gebiet des heutigen Bundeslandes ein „Flickenteppich“, der aus vielen kleinen Einzelgebieten bestand.

1804 wurde Napoleon französischer Kaiser. Ihm gelang es in kurzer Zeit fast ganz Europa unter seine Kontrolle zu bringen. Er veranlasste schließlich auch die Gründung der beiden Länder Baden und Württemberg. Die kleinen Fürstentümer Hohenzollern-Sigmaringen und Hohenzollern-Hechingen blieben zunächst unangetastet. Diese Länder bestanden in dieser Form nun etwa 140 Jahre.

Die Situation änderte sich durch den Zweiten Weltkrieg. Nachdem Deutschland 1945 besiegt wurde, nahmen die Siegermächte das deutsche Gebiet ein und teilten es in vier Besatzungszonen auf. Das heutige Baden-Württemberg gehörte dabei zu zwei Besatzungszonen: teils zu der amerikanischen, teils zu der französischen. Den Amerikanern gehörte der nördliche Teil Badens und der nördliche Teil Württembergs. Diese Gebiete wurden zu Württemberg-Baden zusammengefasst.

Die Franzosen beanspruchten den Süden Badens, den Süden Württembergs und Hohenzollern. Dieses Gebiet wurde dann in zwei Teile aufgeteilt: (Süd-) Baden mit der Hauptstadt Freiburg und Württemberg-Hohenzollern mit der Hauptstadt Tübingen. Es gab ab 1945 also drei Länder: Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern. Diese Aufteilung war künstlich und bei den Einwohnern unbeliebt.

Als 1948 die Bundesrepublik Deutschland gegründet wurde, bot sich die Chance die Länder neu zu gliedern. Es gab viele Möglichkeiten und ebenso viele Meinungen. Nach zahlreichen Debatten einigte man sich letztendlich auf eine Abstimmung in vier Abstimmungsbezirken. Sie fand am 9. Dezember 1951 in Nordbaden, Südbaden, Nordwürttemberg und Württemberg-Hohenzollern statt und sollte über einen einheitlichen Südweststaat entscheiden. In drei der vier Bezirke kam es zu einer Mehrheit. Südbaden stimmte gegen die Vereinigung. Bis heute sind manche Leute der Meinung, dass Baden-Württemberg deshalb nicht hätte gegründet werden dürfen. Der erste Ministerpräsident Baden-Württembergs wurde Reinhold Maier von der FDP/DVP. Bereits ein Jahr später wurde er wieder abgelöst. Gebhard Müller von der CDU wurde sein Nachfolger. Auch die darauffolgenden Ministerpräsidenten waren von der CDU. Diese lange Tradition wurde erst 2011 durchbrochen. Winfried Kretschmann von Bündnis 90/Die Grünen wurde zum ersten grünen Ministerpräsidenten Baden-Württembergs gewählt.

Die große Herausforderung, vor der das neue Bundesland stand und auch heute teilweise noch steht, ist dessen Zusammenhalt. Eine Aufgabe, die sich oft alles andere als einfach gestaltet. Zur Landeshauptstadt wurde Stuttgart ernannt. Die Geschichte Baden-Württembergs ist eine Erfolgsgeschichte. Es ist das drittgrößte Bundesland mit einer starken Wirtschaft, geringer Arbeitslosigkeit, guter Bildung und hoher Lebensqualität.

3.2 Landkarten

Ziel

Dass Baden-Württemberg heute auf der Landkarte so aussieht, wie es aussieht, ist nicht selbstverständlich. Spielerisch sollen die Kinder diesen Umstand kennenlernen. Sie lernen, dass es Baden-Württemberg so wie man es heute kennt, noch nicht so lange gibt und dass auf dem Gebiet des Bundeslandes schon einige andere Gebietsvarianten bestanden haben. Durch die unterschiedlichen Karten sollen die unterschiedlichen Phasen der Geschichte des Bundeslandes deutlich werden.

Ablauf

Jedes Kind bekommt eine Karte zum Ausmalen. Entweder malen alle Kinder die gleichen Karten aus oder es werden alle Karten in der ungefähr gleichen Anzahl an die Kinder verteilt. Malen die Kinder unterschiedliche Karten aus, bietet es sich an, dass die Kinder nach dem Ausmalen die Karten erst einmal miteinander vergleichen. Dann wird schon offensichtlich, dass die Karten unterschiedlich sind.

Dann kann von der betreuenden Lehrkraft das beigefügte Merkblatt zur Landesgeschichte vorgelesen werden. Sobald die Kinder meinen, die Beschreibung ihrer Landkarte zu hören, sollen sie sich melden und ihre Karte hochhalten. Bei der Besprechung im Stuhlkreis können die Kinder immer gut sehen, wenn die entsprechenden Karten hochgehalten werden. Falls alle Kinder die gleichen Karten ausmalen, sollte danach vorgelesen werden, um welche „Zeit“ des Bundeslandes es sich hier handelt und besprochen werden, warum sie wichtig ist. Man kann natürlich auch jede Stunde oder Woche im Klassenverband eine der Karten ausmalen lassen und sich auf diese Weise die Geschichte des Landes „ermalen“.

Zeitaufwand

ca. 20-30 Minuten

Zielgruppe

Grundschüler ab der 3. Klasse

Raum

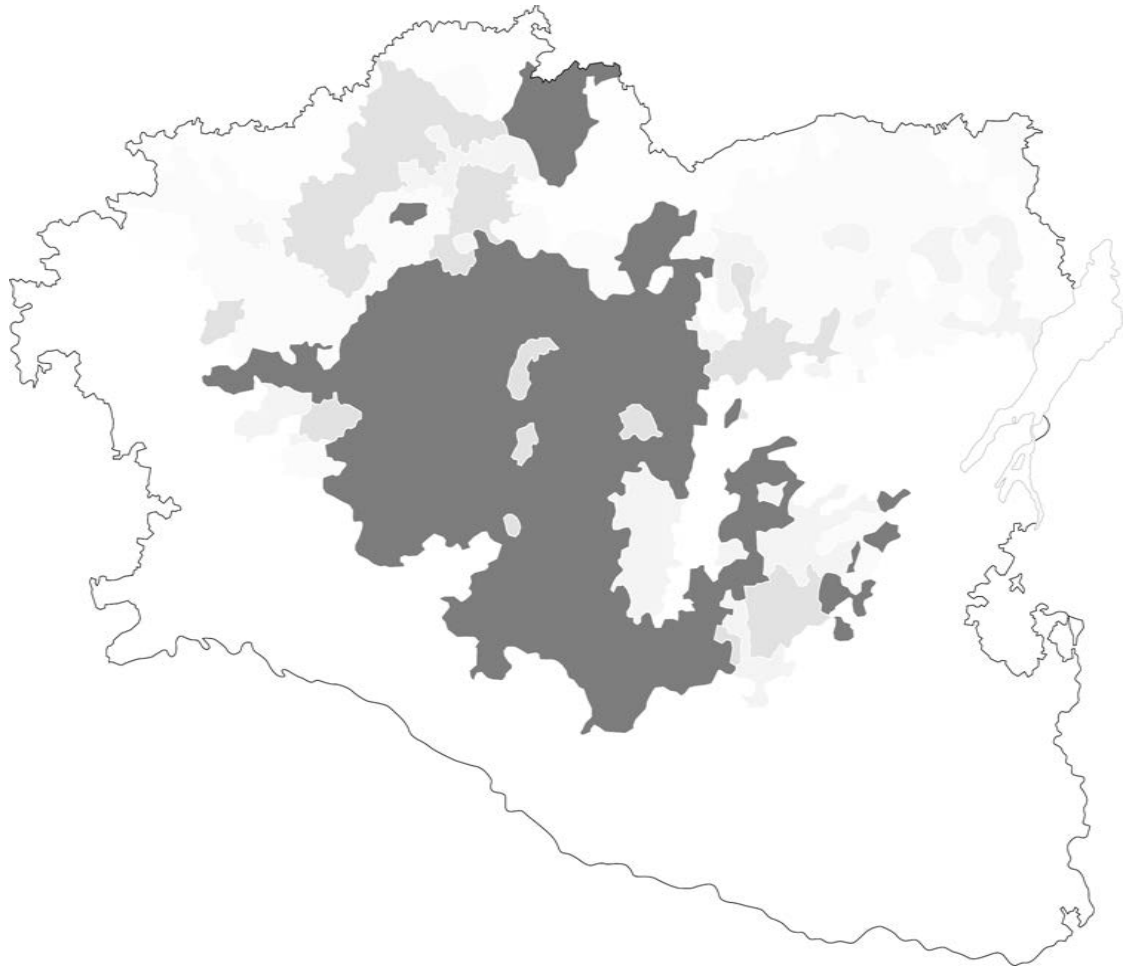
überall dort, wo es Flächen gibt, auf denen die Kinder ausmalen können

Material

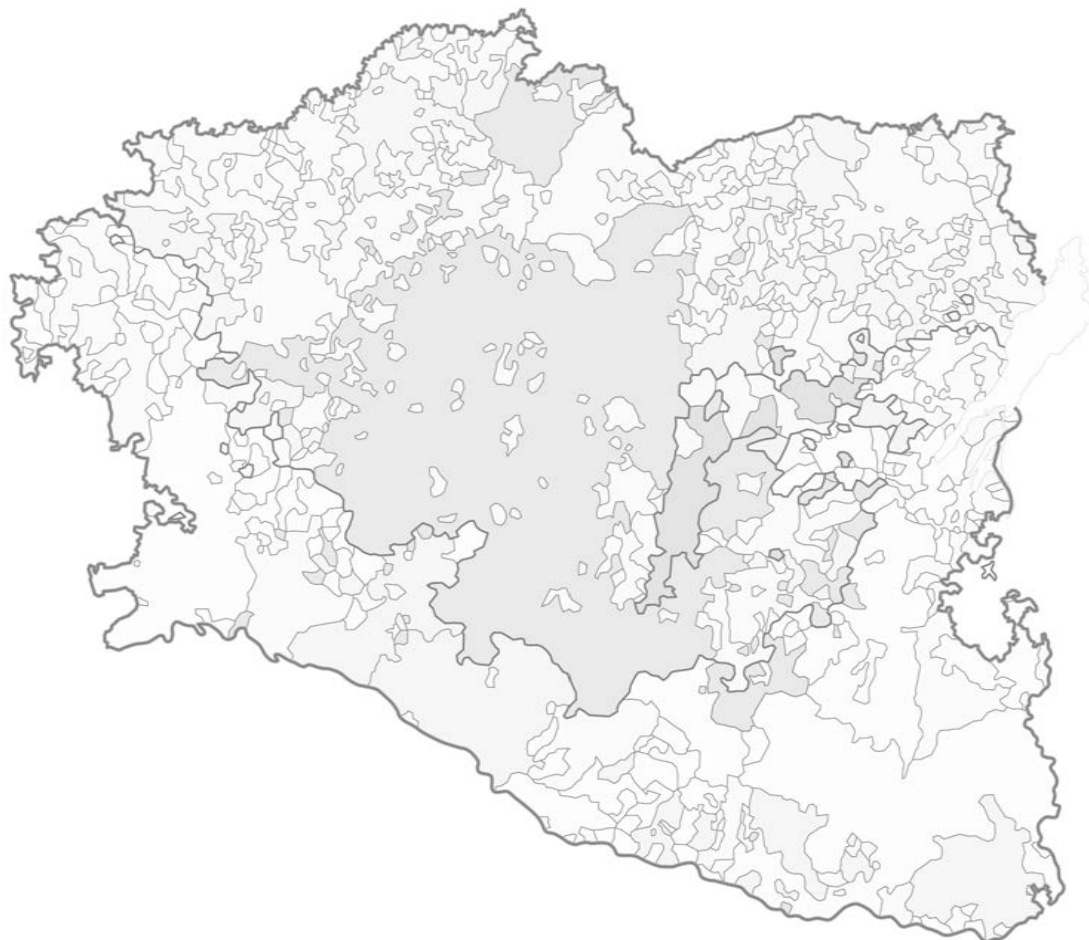
Buntstifte, optional
Karton, Klebestifte,
Klebeband oder Reißzwecken



Württemberg 1800-1810

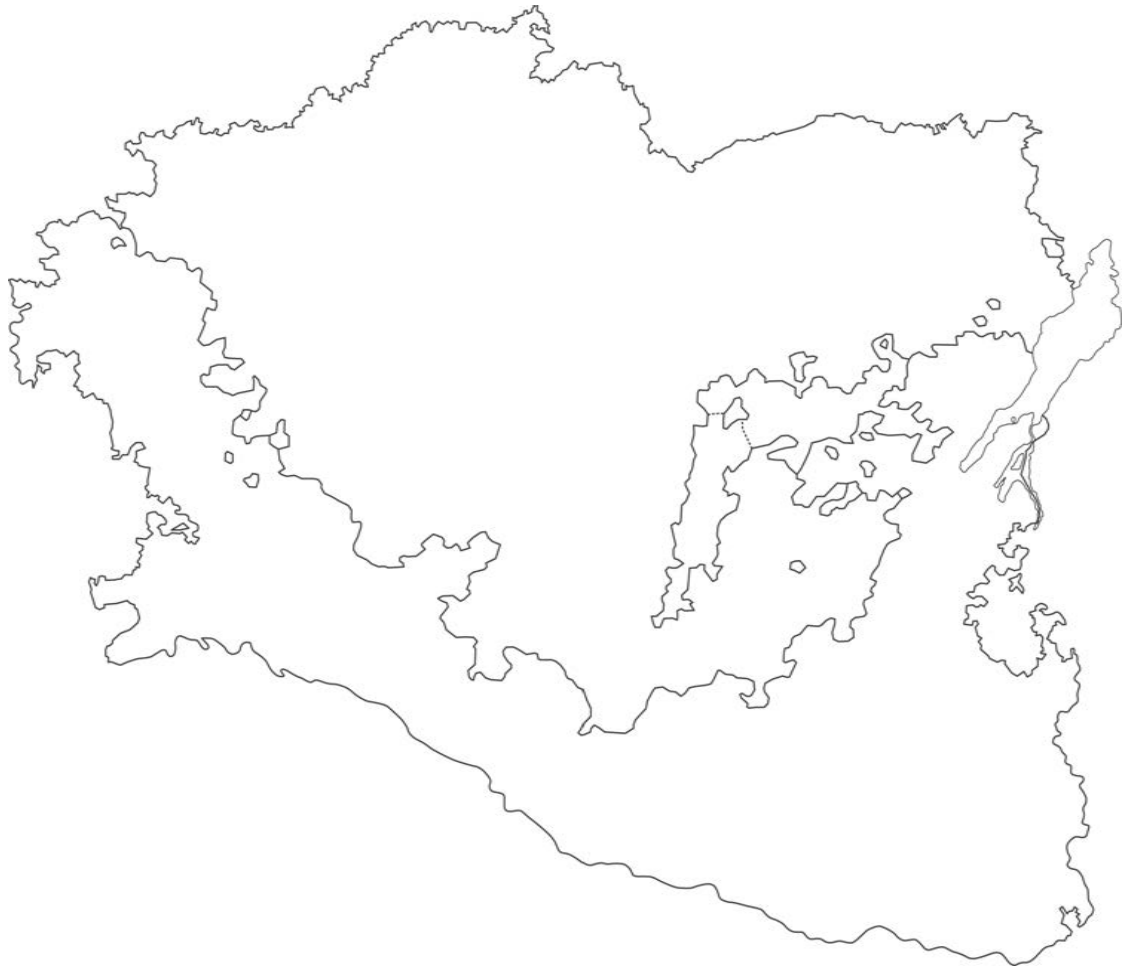


1789



III. Landesgeschichte

1815



Baden 1800-1810



2000



1945-1952



3.3 Bingo

Ziel

Die Schüler sollen die 16 größten Städte des Bundeslandes kennenlernen. Bei fast jeder Beschreibung der Städte ist ein historischer Aspekt aufgenommen, um den Schülern die Geschichte der Städte und somit auch des Bundeslandes näher zu bringen.

Ablauf

Jedes Kind erhält einen Bingo-Spielplan. Entweder liest die Lehrkraft oder jemand aus dem Teilnehmerkreis hintereinander die Fragen vor. Die Teilnehmenden kreuzen die Stadt an, die sie hinter der vorgelesenen Beschreibung vermuten. Wer zuerst meint drei richtige Antworten vertikal, horizontal oder diagonal gefunden und angekreuzt zu haben, ruft „Bingo!“ Wer „Bingo!“ gerufen hat, stellt vor, welche Städte welcher Beschreibung zugeordnet wurden. Gemeinsam im Plenum wird dann besprochen, ob die Antworten richtig oder falsch sind. Sind die Antworten richtig, ist das Spiel vorbei. Sind die Antworten falsch, geht das Spiel weiter.

Das Spiel kann entweder als Einstieg in das Thema Geschichte und Städte Baden-Württembergs oder als Vertiefung bzw. Ergebnissicherung am Ende einer Unterrichtseinheit gespielt werden. Die Fragen müssen nicht nach der Reihenfolge, in der sie hier aufgeführt sind, vorgelesen werden. Sie können kreuz und quer gestellt werden, dadurch kann der Schwierigkeitsgrad verändert werden.

Lösung

1. Karlsruhe, 2. Stuttgart, 3. Heidelberg, 4. Mannheim, 5. Tübingen, 6. Freiburg, 7. Ulm, 8. Pforzheim, 9. Ludwigsburg, 10. Esslingen, 11. Konstanz, 12. Reutlingen, 13. Villingen- Schwenningen, 14. Heilbronn, 15. Aalen, 16. Sindelfingen

Hinweis

Diese Methode lässt sich auch mit den Methoden zu den Autokennzeichen verbinden.

Zeitaufwand

ca. 15-20 Minuten

Zielgruppe

Grundschüler 4. Klasse bzw. alle Schularten ab Klasse 5

Raum

überall dort, wo Kinder an Tischen sitzen können

Material

Stifte, Bingo-Spielplan



Bingo - Fragen

1. Welche Stadt feiert 2015 ihren 300. Geburtstag? In ihr steht eine Pyramide, die als Grab des Stadtgründers Markgraf Karl Wilhelm dient.
2. Welche Stadt ist seit 1952 Hauptstadt des Bundeslandes Baden- Württemberg? Es gab 2011 eine Volksabstimmung über den für diese Stadt neu geplanten Bahnhof.
3. In welcher Stadt befindet sich die älteste Universität Deutschlands? Sie wurde 1386 gegründet. Die Stadt ist auch für ihre Schlossruine bekannt.
4. Welches ist die zweitgrößte Stadt Baden-Württembergs? Dort steht ein zwischen 1886 und 1889 erbauter Wasserturm. Die Stadt wird auch „Quadratstadt“ genannt, weil der historische Stadtkern in Quadraten angelegt wurde.
5. Diese Stadt gibt einem der vier Regierungsbezirke ihren Namen. Dort wurde 1477 die Eberhard-Karls-Universität gegründet. Heute zählt die Stadt mit über 25.000 Studenten zu den klassischen Universitätsstädten Deutschlands.
6. Welches ist die viertgrößte Stadt in Baden-Württemberg? Sie ist die südlichste Großstadt des Bundeslandes. Eines ihrer Wahrzeichen ist das romanisch-gotische Münster. Die Stadt ist zudem Bischofssitz.
7. Ein Teil dieser Stadt liegt in Baden-Württemberg. Der andere Teil liegt auf dem Gebiet des Bundeslandes Bayern und beginnt mit „Neu-“. Außerdem gibt es in dieser Stadt ein gotisches Münster, das das Stadtbild prägt.
8. Diese Stadt ist vor allem für ihre Schmuck- und Uhrenindustrie bekannt. Sie liegt zwischen Stuttgart und Karlsruhe. Die Stadt war das Ziel von Bertha Benz' erster Autofahrt.
9. Diese Stadt liegt ganz in der Nähe von Stuttgart und ist bekannt für ihr schönes Barockschloss. Diese Kunstepoche ist in der ganzen Stadt zu sehen, es gibt sogar einen Barockweihnachtsmarkt.
10. Auch diese Stadt liegt in der Nähe von Stuttgart. Dort gibt es einen schönen mittelalterlichen Weihnachtsmarkt. Das Stadtbild ist geprägt von schönen Fachwerkhäusern, deswegen ist die Stadt auch eine Station der Deutschen Fachwerkstrasse.
11. Diese Stadt liegt im Süden Baden-Württembergs am Bodensee. Sie ist die größte Stadt am See. Am Hafen der Stadt steht die berühmte Imperia-Statue.
12. Diese Stadt bezeichnet sich selbst als „Tor zur Schwäbischen Alb“. In der Nähe liegen Stuttgart und Ulm. Ein kleiner Teil des Gebietes gehört zum Biosphärengebiet Schwäbische Alb.
13. Diese Stadt wurde aus zwei ehemals eigenständigen Städten zusammgelegt. Das spiegelt sich auch in ihrem Namen wieder. Besonders ist, dass ein Teil schwäbisch und ein Teil badisch ist.
14. Diese Stadt liegt am Neckar. Das Rathaus dieser Stadt geht auf das 16. Jahrhundert zurück und ist sehr bekannt für das Glockenspiel der Rathausuhr. Wein spielt für die Stadt eine große Rolle.
15. Die ersten beiden Buchstaben dieser Stadt sind die selben. Das Gebiet dieser Stadt war für die Römer von hoher Bedeutung. Alle zwei Jahre finden in der Stadt die so genannten Römertage auf dem Gelände des ehemaligen Römerkastells und heutigen Limesmuseums statt.
16. Eigentlich sollte diese Stadt mit der Nachbarstadt Böblingen zu einer großen Stadt zusammengefasst werden. Dieses Vorhaben scheiterte am Protest der Bewohner beider Städte. Bekannt ist die Stadt für große Firmen wie Daimler, BMW und HP.

Bingo

Ulm	Sindelfingen	Heidelberg	Stuttgart
Aalen	Freiburg	Heilbronn	Mannheim
Karlsruhe	Pforzheim	Konstanz	Tübingen
Villingen- Schwen- ningen	Ludwigsburg	Esslingen	Reutlingen

3.4 Domino

Zeitaufwand

ca. 20 Minuten

Zielgruppe

Grundschüler 3./4. Klasse, 5./6. Klasse

Raum

überall dort, wo man eine Fläche findet um das Domino zu legen (z. B. Tisch oder Boden)

Material

Je nach Spielvariante:
Magnete, Tesafilm/
Klebeband, bunter
Karton, Klebestifte,
Scheren, Reißzwecken

**Ziel**

Zur Geschichte Baden-Württembergs gehören auch die Menschen des Bundeslandes, die den Ablauf der Geschichte gestaltet und entscheidend mitbestimmt haben. Einige dieser Persönlichkeiten sollen mit diesem Spiel vorgestellt werden. Die Namen der Persönlichkeiten sollen mit den entsprechenden Leistungen und Verknüpfungen zum Bundesland in Verbindung gebracht werden.

Ablauf

Dieses Domino kann entweder mit dem Banknachbarn oder in einer größeren Gruppe gespielt werden. Wenn die Dominokärtchen durch Kopieren stark vergrößert werden, kann das Spiel auch im Klassenverband mit der Lehrkraft als Kärtchenleger an der Tafel gespielt werden. Am Ende des Spiels sollten die Ergebnisse noch einmal im Klassenverband miteinander verglichen und mögliche Fehler korrigiert werden. Zur Ergebnissicherung können die Kärtchen dann auch auf einen bunten Karton geklebt und im Klassenraum aufgehängt werden.

III. Landesgeschichte

<p>Bertha Benz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - ehemalige deutsche Tennisspielerin und Gewinnerin zahlreicher Sportlerpreise weltweit - geboren in Mannheim 	<p>Steffi Graf</p>	<ul style="list-style-type: none"> - in der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ gegen die Nazis aktiv - in Ludwigsburg und Ulm aufgewachsen
<p>Sophie Scholl</p>	<ul style="list-style-type: none"> - erfolgreichste deutsche Boxerin - in Karlsruhe geboren 	<p>Regina Halmich</p>	<ul style="list-style-type: none"> - erster Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland - in Brackenheim bei Heilbronn geboren
<p>Theodor Heuss</p>	<ul style="list-style-type: none"> - berühmter Schriftsteller - in Marbach am Neckar geboren - in Stuttgart zur Universität gegangen 	<p>Friedrich Schiller</p>	<ul style="list-style-type: none"> - erfand das erste Automobil - in Karlsruhe geboren
<p>Carl Benz</p>	<ul style="list-style-type: none"> - deutscher Soul- und R&B-Sänger - Mitinitiator und Dozent der Mannheimer Popakademie - geboren in Mannheim 	<p>Xavier Naidoo</p>	<ul style="list-style-type: none"> - dritter Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland - Ministerpräsident von Baden-Württemberg von 1958 - 66
<p>Kurt Georg Kiesinger</p>	<ul style="list-style-type: none"> - berühmter deutscher Comedian - studierte an einer Hochschule in Stuttgart 	<p>Harald Schmidt</p>	<ul style="list-style-type: none"> - berühmter Erfinder - erfand den Vorgänger des Fahrrades, die „Draisine“
<p>Karl Drais</p>	<ul style="list-style-type: none"> - deutscher Komiker und Kabarettist, mit eigener Fernsehshow - geboren in Mannheim 	<p>Bülent Ceylan</p>	<ul style="list-style-type: none"> - ist für die Herstellung von Spielwaren weltbekannt (Teddys mit „Knopf im Ohr“)

entlang dieser Linie ————— schneiden

<p>Margarete Steiff</p> <ul style="list-style-type: none"> - baute das Schrauben-Handelsunternehmen Würth zum internationalen Marktführer auf - geboren in Öhringen (Hohenlohekreis) 	<p>Reinhold Würth</p> <ul style="list-style-type: none"> - Physiker aus Ulm - hat die Relativitätstheorie erfunden
<p>Albert Einstein</p> <ul style="list-style-type: none"> - gründete eine berühmte Automarke in Stuttgart 	<p>Ferdinand Porsche</p> <ul style="list-style-type: none"> - erster Reichspräsident der Weimarer Republik - SPD-Mitglied - in Heidelberg geboren
<p>Friedrich Ebert</p> <ul style="list-style-type: none"> - Trainer der Fußballnationalmannschaft seit 2006 - in Schönau geboren 	<p>Joachim Löw</p> <ul style="list-style-type: none"> - geboren in Liverpool - christliche Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus
<p>Gertrud Luckner</p> <ul style="list-style-type: none"> - deutscher Politiker und seit 2008 Vorsitzender der Partei Bündnis 90/ Die Grünen - geboren in Bad Urach 	<p>Cem Özdemir</p> <ul style="list-style-type: none"> - erfand das nach ihm benannte Luftschiff - wurde in Konstanz geboren
<p>Ferdinand Graf von Zeppelin</p> <ul style="list-style-type: none"> - deutscher Fußballnationalspieler - geboren in Stuttgart 	<p>Sami Khedira</p> <ul style="list-style-type: none"> - absolvierte die erste Fernfahrt mit einem Automobil - in Pforzheim geboren

entlang dieser Linie _____ schneiden

IV. Landespolitik

4.1 Demokratie

Zeitaufwand

20-30 Minuten

Zielgruppe

Alter unspezifisch
Nach Leistungsstand
ab 3. Klasse

Material

Arbeitsblatt

Ziel

Kennenlernen des Wortes Demokratie.
Kennen und Beurteilen des Unterschieds von demokratischer Herrschaft und nicht-demokratischer Herrschaft.

Ablauf

Der Einstieg in das Arbeitsblatt erfolgt über die Bildbeschreibung und -analyse in Einzelarbeit. Je nach Leistungsstand und Alter der Gruppe kann der Transfer auf die politische Ebene in Aufgabe 2 auch in Einzelarbeit geleistet werden. Es ist aber auch jederzeit möglich, ins Plenum zu wechseln oder das Arbeitsblatt auf Folie zu kopieren und im Lehrer-Schüler-Gespräch zu behandeln.

Lösung

1. Aufgabe
Krone: Herrschaft, Macht
Gesichter: Volk, Personen
eine Person: Einzelherrschaft, Alleinherrschaft, König
mehrere Personen: geteilte Herrschaft
ganz viele Personen: Herrschaft des Volkes

2. Aufgabe
Bild 1: Monarchie, Diktatur
Bild 2: Aristokratie, Oligarchie
Bild 3: Demokratie, Anarchie

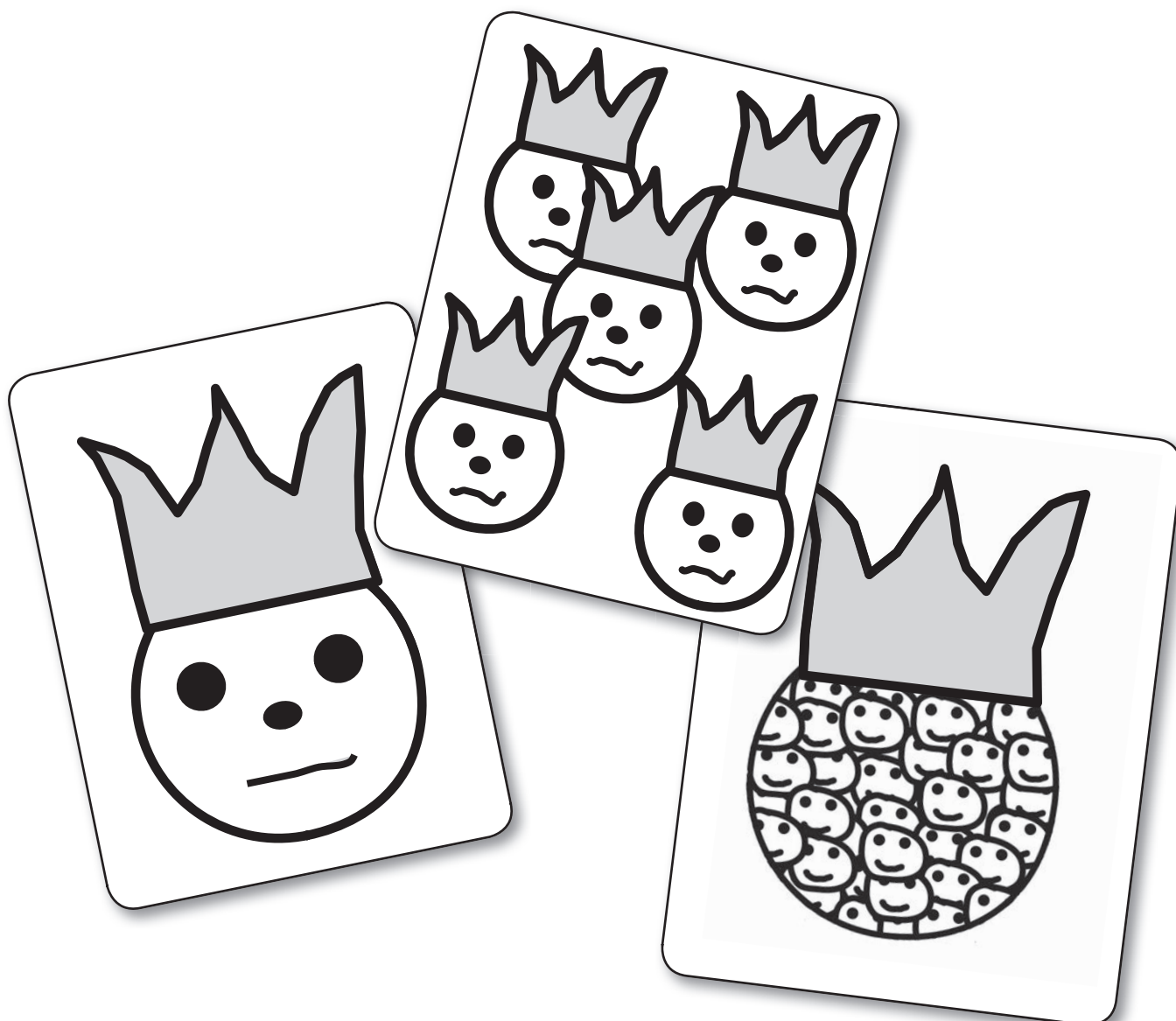


IV. Landespolitik

Demokratie

Was bedeutet eigentlich Demokratie?

1. Das Wort Demokratie kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Volksherrschaft“. Schau dir die Bilder an und überlege für was die Krone steht und wofür die Gesichter.



2. Die Schaubilder zeigen verschiedene Staats- bzw. Regierungsformen. Überlege dir, wie viele Personen in den jeweiligen Staaten mitbestimmen dürfen.
Welches Bild steht für Demokratie?
Wie könnte man die anderen Staatsformen nennen?
Fallen dir Vor- und Nachteile der einzelnen Staatsformen ein?

4.2 Landtagswahl

Zeitaufwand

20-30 Minuten

Zielgruppe

Alter unspezifisch
Nach Leistungsstand
ab 3. Klasse

Material

Arbeitsblatt

**Ziel**

Den Weg von der Stimmabgabe bis zur Regierungsbildung kennenlernen.

Wissen, dass man in der Bundesrepublik die Regierungen indirekt wählt.

Ablauf

Nach der Einlesephase verbinden die Schülerinnen und Schüler auf dem Arbeitsblatt die Beschreibungen mit den Bildern. Das können sie in Kleingruppen oder in Einzelarbeit machen. Im zweiten Arbeitsschritt ordnen die Schülerinnen und Schüler die Bilder richtig an. Alternativ kann die Lehrkraft das Arbeitsblatt auch kopieren und als Vorlage für ein Tafelbild und eine Einheit im Plenum verwenden.

IV. Landespolitik

Landtagswahl



Ministerpräsident



Bei einer Landtagswahl in Baden-Württemberg darf man auf dem Stimmzettel für Kandidat und Partei nur ein Kreuz setzen.



Landesregierung



Die gewählten Politikerinnen und Politiker müssen eine Mehrheit finden und sich zusammenschließen.

Wie in jeder repräsentativen Demokratie darf auch in Baden-Württemberg das Volk seine Vertreter wählen. Diese Wahl findet in der Regel alle fünf Jahre statt.



1961 wurde in Stuttgart das Haus des Landtags eingeweiht. Hier tagen die Abgeordneten des Landes Baden-Württemberg.

Schau dir die verschiedenen Kästchen und Bilder an:

1. Ordne die Beschreibungen den passenden Bildern zu und verbinde sie miteinander.
2. Was passiert nach der Stimmabgabe? Bringe die Bilder in die richtige Reihenfolge, indem du den Bildern Zahlen gibst.

4.3 Landesregierungshaus

Zeitaufwand

15 Minuten

Zielgruppe

4., 5. und 6. Klasse

Raum

Gruppenraum

Material

Arbeitsblatt Landesregierungshaus, evtl. Arbeitsblatt als Folienvorlage

Lösung

- 1.= Familie
- 2.= Euromünze
- 3.= Polizei
- 4.= Pass
- 5.= Richterhammer
- 6.= Klassenzimmer
- 7.= Kuhweide
- 8.= Kabinett
- 9.= Solarzellen
- 10.= Autobahn
- 11.= Mikroskop

**Ziel**

Kennenlernen der verschiedenen Themenfelder der baden-württembergischen Landespolitik. Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass Entscheidungen, die die Gemeinschaft betreffen auf verschiedenen Ebenen getroffen werden und dass sie bereits von vielen dieser Entscheidungen betroffen sind und diese sie deshalb auch angehen (z.B. Schule und Bildung, Infrastruktur und Verkehr...).

Ablauf

Das Arbeitsblatt stellt die Arbeitsgebiete der Landesministerien exemplarisch mit einem Bild dar. Die Schülerinnen und Schüler sollen herausfinden, welche Begriffe mit welchem Bild zusammenpassen und diese entsprechend zuordnen.

Gestartet werden kann zunächst auch mit Bildbeschreibungen, beispielsweise über das Arbeitsblatt als Folienvorlage. Sicherlich erkennen die Kinder vieles von dem, was dargestellt wird und bilden automatisch richtig Assoziationen. Im Anschluss kann dann das Arbeitsblatt ausgefüllt werden.

Als ergänzende Fragestellung bieten sich die Fragen an: „Was meinst du, bist du auch von der Landespolitik betroffen?“ oder „An welcher Stelle entscheidet die Landespolitik auch über Dinge, die dich betreffen?“

Hier kann man die Teilnehmenden zuerst in Kleingruppen diskutieren lassen und anschließend die Ergebnisse zusammenführen.

Denkbar ist auch, einen Besuch beim Bürgermeister oder der Bürgermeisterin anzuschließen und die Kinder fragen zu lassen, was denn in der Gemeinde ganz konkret für Kinder getan wird.

Das Landesregierungshaus

1. Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren
2. Finanzen und Wirtschaft
3. Innen
4. Integration
5. Justiz
6. Kultur, Jugend und Sport
7. Ländlicher Raum und Verbraucherschutz
8. Staatsministerium
9. Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
10. Verkehr und Infrastruktur
11. Wissenschaft, Forschung und Kunst

IV. Landespolitik



Die Landesregierung Baden-Württemberg sitzt in Stuttgart. Für welche Bereiche ist sie zuständig? Schau dir das „Landesregierungshaus“ an und ordne die passenden Nummern zu.

4.4 Plenum Landtag

Zeitaufwand

30 Minuten

Zielgruppe

3. und 4. Klasse

Raum

Gruppenraum

Material

Arbeitsblatt Plenum,
Buntstifte zum Ausmalen,
evtl. Arbeitsblatt als
Folienvorlage

Lösung:

Wald- und Forstwirtschaft;

Innenpolitik: Sicherheit,
Polizei, Krankenwagen,
Rettungsdienste;

Bildungspolitik:
Schule, Bildung, Hochschulen,
Lehrpläne, Unterricht;

Medienpolitik: Rundfunk
und Fernsehen, Medienförderung;

Kulturpolitik: Kunst,
Theater, Bühnen, Förderung

**Ziel**

Kennenlernen des Landtags als Ort politischer Entscheidungen. Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass Entscheidungen, die viele Menschen betreffen, von Politikerinnen und Politikern getroffen werden. Sie lernen verschiedene Themenfelder der baden-württembergischen Landespolitik kennen und wissen, dass auch sie in ihrem direkten Umfeld von Politik betroffen sind.

Ablauf

Zunächst kann im Unterrichtsgespräch gesammelt werden, was die Schülerinnen und Schüler schon über Politik wissen. Alternativ kann die Bildbeschreibung auch der direkte Einstieg in das Thema sein.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, was sie sehen und stellen Bezüge her, z.B. zu Bundestagsdebatten im Fernsehen und den Nachrichten.

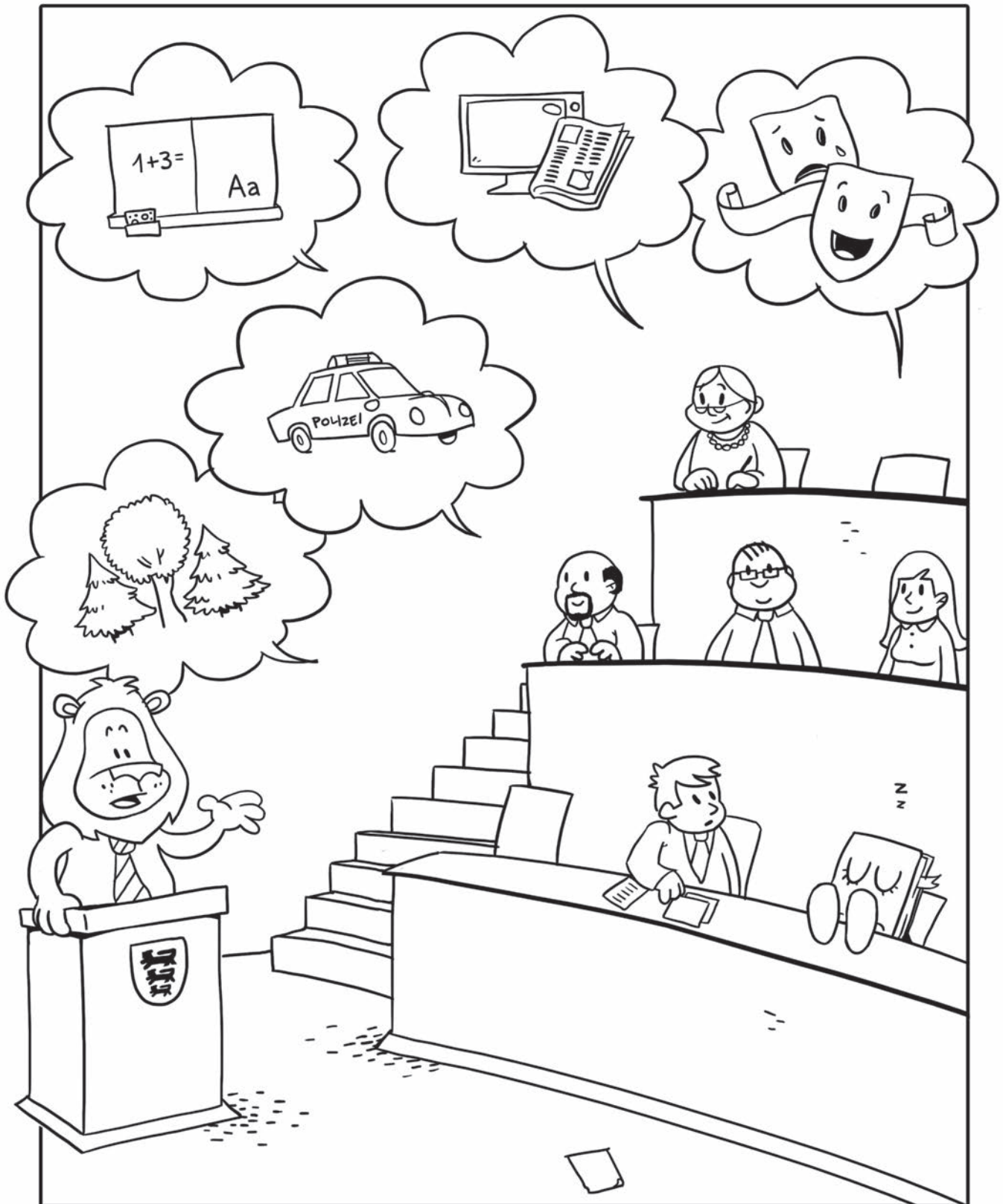
Hingearbeitet werden soll dabei auf die Themenbereiche in den Denkblasen, die Themen der Landespolitik darstellen. Hierbei ist es nicht wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler die konkreten Bezeichnungen der Themen oder Ministerien kennen, sondern dass sie Beispiele für Inhalte kennen und Verknüpfungen zu ihrer Lebenswelt herstellen.

Die Schülerinnen und Schüler können diesen Teil der Aufgabe entweder in Einzel-, Partner-, oder Gruppenarbeit erarbeiten.

Das Ausfüllen kann auch als kleiner Wettbewerb gestaltet werden: In kleinen Gruppen (3-5 Mitglieder) sollen die Teilnehmenden entscheiden, wie sie die Themen bezeichnen wollen und um was es bei der Politik wohl geht. Sie sollen sich möglichst viele Beispiele überlegen.

Die Ergebnissicherung der richtigen Begriffe kann auf einem Plakat (z.B. das Arbeitsblatt großkopieren) oder über eine Folienvorlage erfolgen. Hierbei sollte beachtet werden, dass die Begriffe nicht zu eng gewählt sind. Es können z.B. sowohl „Schule“, „Lernen“ oder „Bildung“ richtig sein.

IV. Landespolitik



Echt spannend, was die Politikerinnen und Politiker hier alles diskutieren und entscheiden.
Aber über was reden die Politikerinnen und Politiker ?

4.5 Steckbrief Politiker

Zeitaufwand

90 Minuten und Heimarbeit

Zielgruppe

ab der 5. Klasse

Material

Politiker-Steckbrief

Ziel

Kennenlernen eines Politikers oder einer Politikerin aus dem eigenen Umfeld.

Kennenlernen von Politik als Beruf oder Ehrenamt. Unterscheiden können zwischen Politik auf Bundes-, Landes und Kommunalebene.

Wertschätzen von Politikerinnen und Politikern als Menschen „wie du und ich“.

Ablauf

Zu Beginn lesen die Schülerinnen und Schüler den von der Reutlinger Oberbürgermeisterin Barbara Bosch ausgefüllten Steckbrief. Sie besprechen, was ihnen auffällt und was sie erstaunt.

Im nächsten Schritt bekommen die Schülerinnen und Schüler die Hausaufgabe, den leeren Steckbrief von Politikerinnen und Politikern aus ihrer Umgebung ausfüllen zu lassen: von Gemeinderäten, Bürgermeistern, Mitgliedern des Landtags, des Bundestags und des Europäischen Parlaments.

So entsteht ein Panorama der politischen Landschaft Baden-Württembergs und des politischen Systems der Bundesrepublik.



IV. Landespolitik

Steckbrief Politiker



Name: Barbara Bosch

Geburtstag: 1958

Wohnort: Reutlingen

Beruf: Oberbürgermeisterin der Stadt Reutlingen

Ausbildung: Handelsschule (staatlich geprüfter Abschluss),
Studium der Politikwissenschaften und Kunstgeschichte

Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch –
auch Schwäbisch!

Größe: 1,67 m.

Bei der Arbeit bin ich um: Oberbürgermeisterin ist kein Amt, das man abends beiseite legen kann. Oberbürgermeisterin ist man rund um die Uhr.

Mein größter Erfolg bisher war: Meine Wahl zur Oberbürgermeisterin der Stadt Reutlingen im Februar 2003 und die Wiederwahl im Februar 2011 waren sicher die größten beruflichen Erfolge.

Was ich am liebsten mache: Meine Arbeit – und wenn es die Zeit zulässt, dann reite ich sehr gerne, lese Bücher oder koche mit meinem Mann.

Mein erster Berufswunsch war: Balletttänzerin.

Meine liebste Kindheitserinnerung ist: Ich habe viele schöne Kindheitserinnerungen, eine davon ist Ponyreiten.

Meine Lieblingsfächer in der Schule waren: Deutsch, Sprachen, Geschichte und Biologie.

Meine Vorbilder sind: Ehrliche und geradlinige Menschen, die nicht nur an sich selbst und ihre eigenen Vorteile denken und tolerant gegenüber anderen sind.

Mein Lebensmotto ist: Ich stimme der Aussage Charlie Chaplins zu: „Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorener Tag!“

Politik bedeutet: Die Chance wahrzunehmen, Anliegen aktiv zu vertreten, anstatt einfach nur zu kritisieren. Politik ist das Erstellen von Rahmenbedingungen für das Zusammenleben aller. Deshalb sollten möglichst viele Leute, junge wie alte, vertreten sein.

Mit Baden-Württemberg verbinde ich: Fleiß und Erfindungsreichtum, Wissen und Können, Kunst und Kultur. Vor allem aber Wohlfühlen und Heimat.

Demokratie bedeutet für mich: Durch Mitwirkung, z.B. in freien Wahlen, eine Übereinkunft darüber herzustellen, was zu tun ist, auf der Grundlage von Freiheit, Gleichheit und Solidarität. Die Würde des Menschen ist unantastbar.

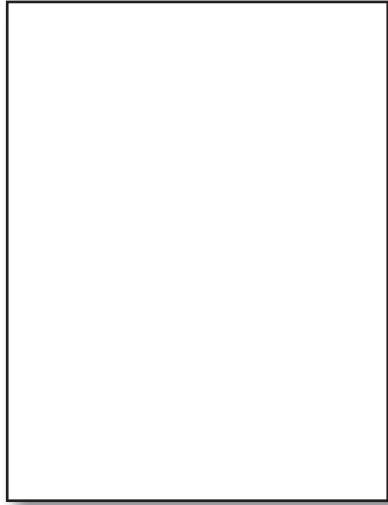
Ich rate den Kindern: Mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, immer neugierig zu sein und Fragen zu stellen.

Im Rückblick würde ich nicht noch einmal: Nicht alle Entscheidungen waren richtig. Dennoch ärgere ich mich rückblickend nicht, denn wie es im Volksmund so schön heißt: „Aus Fehlern wird man klug“.

Für meine Zukunft wünsche ich mir: Weiterhin viele Begegnungen mit netten Menschen, mit denen ich auch gemeinsam lachen kann, Erfolg für die Stadt und natürlich Gesundheit – und irgendwann einmal mehr Zeit für die persönlichen Interessen.

IV. Landespolitik

Steckbrief Politiker



Name _____

Geburtstag _____

Wohnort _____

Beruf _____

Ausbildung _____

Sprachen _____

Größe _____

Bei der Arbeit bin ich um _____

Mein größter Erfolg bisher war _____

Was ich am liebsten mache _____

Was ich nicht so gerne mache _____

Mein erster Berufswunsch war _____

Meine liebste Kindheitserinnerung ist _____

Mein Lieblingsfächer in der Schule waren _____

Meine Vorbilder sind _____

Mein Lebensmotto ist _____

Politik bedeutet _____

Mit Baden-Württemberg verbinde ich _____

Demokratie bedeutet für mich _____

Ich rate den Kindern _____

Im Rückblick würde ich nicht noch einmal _____

Für meine Zukunft wünsche ich mir _____

4.6 Politisches Vokabeltraining

Ziel

Die Schülerinnen und Schüler kennen zwanzig Begriffe aus der der allgemeinen und baden-württembergischen Politik.
Die Schülerinnen und Schüler können die Begriffe definieren und erklären.

Ablauf

Wer eine neue Sprache lernt, muss Vokabeln lernen. Das kennt jeder und weiß auch, dass es notwendig ist. Ohne Kenntnis der richtigen Worte ist eine Verständigung nicht möglich. Aber auch in der Politik ist es notwendig, dass Begriffe gelernt und definiert werden. Das „politische Vokabeltraining“ ist sogar schwieriger als das Lernen einer Fremdsprache. Denn politische Begriffe sind oft vieldeutiger als eine Englischvokabel. Es reicht nicht, das Wort zu kennen, sondern es muss auch noch interpretiert werden. Und dann kann man immer noch nicht sicher sein, ob das Gleiche gemeint ist, wenn man z.B. über Demokratie spricht. Es gibt keine „Wort-zu-Wort-Übersetzung“ (z.B. die Sonne = the sun), die politischen Begriffe müssen ausführlicher erläutert werden. Mit zehn Methoden können die Schülerinnen und Schüler die Begriffe lernen und erklären.

Begriffe

- | | |
|----------------------|---------------------|
| 1. Regierung | 11. Abgeordnete |
| 2. Landtag | 12. Diktatur |
| 3. Wahl | 13. Herrschaft |
| 4. Ministerpräsident | 14. Grundgesetz |
| 5. Partei | 15. Gemeinderat |
| 6. Demokratie | 16. Volksentscheid |
| 7. Gemeinderat | 17. Bundeskanzler |
| 8. Volk | 18. Bürgermeister |
| 9. Macht | 19. Bundespräsident |
| 10. Demonstration | 20. Beteiligung |

Zeitaufwand
ab 5 Minuten

Zielgruppe
ab 5. Klasse

Raum
Begriffe

Material
Stifte, Bingo-Spielplan



IV. Landespolitik

Politisches Vokabeltraining

Methoden

1. Einzelmemory Man versucht, möglichst viele der vorgestellten Begriffe aus dem Gedächtnis zu notieren.

2. Gruppenmemory In Partnerarbeit oder in ABC-Gruppen werden die Vokabeln arbeitsteilig recherchiert und definiert, gemeinsam an- und abgehört. Schließlich treten die Gruppen gegeneinander im Wettbewerb an.

3. K.O. -Quiz Aus jeder Gruppe kommt ein Mitglied in den Innenkreis. Reihum werden die 20 Vokabeln memoriert. Wer keinen Begriff weiß oder einen bereits genannten Begriff wiederholt, muss ausscheiden bzw. wird durch ein anderes Gruppenmitglied ersetzt.

4. Single Aus den präsentierten Vokabeln wählt man alle Begriffe aus, die man interessant finden, oder kennen. Die Aufgabe ist es, in einer Stunde mit Hilfe von Notizen, einen Kurzvortrag zur Vokabel zu halten.

5. Homework Alle ziehen sich aus dem Vokabelkasten einen Begriff und erstellen eine lexikonartige Erklärung für eine gemeinsame Info-Kartei.

6. Teambuilding & exercising In der ABC-Gruppe wird jeder/jede der drei Schüler/ Schülerinnen Experte für seine/ihre Vokabel und berichtet in einem freien Vortrag. Jede/jeder ist einmal Vortragender und zweimal Zuhörer. Diese intensive Gruppenphase gehört zum wichtigsten Teil des Vokabeltrainings.

7. Teamplayer Die ABC-Gruppe wählt einen ihrer drei Begriffe aus, der gemeinsam im Plenum präsentiert wird. Möglichst so, dass alle beteiligt sind. Die Gruppe wählt ihre eigene Präsentationsmethode, Visualisierung, sucht nach eigenen Erfahrungen, verständlichen Beispielen und Geschichten.

8. Tabu Die Vokabeln müssen im Gruppenwettbewerb umschrieben und erraten werden. Zuvor werden die drei Tabuwörter festgelegt, die bei der Erklärung nicht verwendet werden dürfen. Fällt uns zur Erklärung von „Demokratie“ mehr ein als Wahlen, Parlament oder Volksherrschaft?

9. Picture it Für das Begriffslernen ist wichtig, ob es gelingt, den Begriff zu visualisieren. Zu jeder Vokabel wird ein Bild gesucht, das passend ist. Schon bei der Suche beginnt Transferlernen (ich muss mir überlegen, was ich für ein Bild wähle). Später hilft mir das, mich an den Begriff und seine Bedeutung noch besser erinnern zu können.

10. Vokabeltest Die entwickelten Infokarteien, Bildübersetzungen und Schülerpräsentationen bilden die Grundlage für den abschließenden Vokabeltest.

Quellenverzeichnis

Bildnachweis

Titelbild: © Saskia Tröndle

S.33: alle © Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

S.34: alle © Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

S.43 © Jürgen Fälchle/Fotolia

S.44 © Audi Media Service

S.45 © Andreas Haertle/Fotolia

S.46 © Sandor Jackal/Fotolia

S.47 © Kadmy/Fotolia

S.48 © Sven Hoppe/Fotolia

S.50 (von oben nach unten) © Jürgen Fälchle/Fotolia, Audi Media Service, Andreas Haertle/Fotolia, Sandor Jackal/Fotolia, Kadmy/Fotolia, Sven Hoppe/Fotolia

S.71 (von links oben im Uhrzeigersinn) © Staatsministerium Baden-Württemberg, Landtag von Baden Württemberg, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Staatsministerium Baden-Württemberg, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

S.73 (von links oben im Uhrzeigersinn) © s.media/pixelia, Staatsministerium Baden-Württemberg, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Staatsministerium Baden-Württemberg, Doncarlo/Fotolia, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Cientotres/Fotolia, Frog974/Fotolia, bystudio/Fotolia

S.77 © Barbara Bosch, Stadt Reutlingen

Quellennachweis

S.15 © Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

S.18ff. © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg

S.25 © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg

S.32 © Suse Schweizer, Dr. Wolfgang Zettlmeier

S.60ff. © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg

S.75 © Jakob Appel, www.3y.de

www.lpb-bw.de